This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

KD
50633
NEDL TRANSFER
HN 1X9F C

1687

Digitized by Google

D 50633

1. Ausgabe

Goedeke V, 294, 19

Digitized by Google

f½. 1. 21.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Berg und Thal,

oder:

# Verwechſelungen.

Luſtſpiel in fünf Aufzügen

von

Friedrich Ludwig Schmidt.

Auf dem Hamb. Stadt-Theater zuerſt aufgeführt.

Hamburg 1819.

Bey Hoffmann und Campe.

Digitized by Google

KD50633

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY
SEP 14 1906

H.L. Pierce

Digitized by Google

Wielands Gedicht: Klelia und Sinnibald (in dem 21ſten Bande ſeiner Werke befindlich) gab mir Veranlaſſung zu dieſem Luſtſpiele. Die darin enthaltenen Verwechſelungen ſchienen mir von ächt dramatiſcher Wirkung zu ſeyn. Bey dem Mangel an Luſtſpielen, hielt ich es nicht für überflüßig, ſie für das Theater zu bearbeiten.

Daß ich jenen Stoff ganz frei behandelte, ja daß ich zum Theil ganz davon abwich, wird derjenige billigen, der es der Mühe werth findet, meine Arbeit mit jenem Gedichte zu vergleichen, welches überdem mit dem vierten Buche das dramatiſche Intereſſe verliert.

Die Darſtellung dieſes Stücks iſt nicht leicht; (wie die Darſtellung des Luſtſpiels überhaupt) ſie bedingt fünf gleich geübte Künſtlerinnen; wo ſich dieſe nicht vorfinden, widerrathe ich die Auf-

Digitized by Google

führung; ſoll ſie gelingen, ſo müſſen vorzüglich alle Rollen genau gelernt ſeyn und das Metrum darf nicht die Lebendigkeit des Vortrags hemmen. Ohne dieſe Eigenſchaften iſt der Tod jedes Luſtſpiels unterſchrieben.

Hinſichtlich der Verſification ging ich von der Anſicht aus, daß ſich der Vers mit Leichtigkeit declamiren laſſe; nur der gezwungene Versbau iſt der Bühne unterſagt.

Das Coſtüm mag etwa den Uebergang der altdeutſchen Tracht zu der modernern bilden. Handlung und Sprache ſcheinen freilich ſich nicht immer einem frühern Zeitalter fügen zu wollen; jedoch erwäge man, daß hier nicht mit Humpen, Schwerdtern und Spießen verkehrt wird, und daß Perſonen des Luſtſpiels eine andere Sprache führen können, als die beißigen Haudegen der Ritter- und Lärmſtücke.

Hamburg im April 1818.

F. L. Schmidt,
Mit-Director des Stadt-Theaters.

Digitized by Google

# Berg und Thal,

oder:

# Verwechſelungen.

Digitized by Google

# Perſonen:

Thal, }
Berg, } Ritter.

Frau Rebecca.

Agnes, ihre Nichte.

Frau Klara, deren Wärterin.

Schnabel, ein Wucherer.

Bertha, ſein Mündel.

Laurette, Bertha's Zofe.

Winfried, Thals Diener.

Ein kleiner Mohr.

Ein Aufwärter.

Ein Kutſcher.

Bediente.

Digitized by Google

# Erſter Aufzug.

(Gemeinſchaftlicher Saal.)

## Erſter Auftritt.

Schnabel. Rebecca.

Rebecca.

(tritt aus ihrem Gemache links)

Ei, ei, mein trauter Freund, ſchon wieder auf den Füßen?
Man kann den ganzen Tag euch ruhig nicht begrüßen.
Euch war jetzt mein Beſuch in Ehren zugedacht.

Schnabel.

(kam aus ſeinem Gemache rechts)

Und Frau Rebecca weiß, daß er mir Freude macht.

Rebecca.

(mit einem verliebten Blick)

Man ſchmeichelt ſich damit. — Ich wollte nicht verfehlen,
Den ſchuld'gen Miethzins euch in Golde aufzuzählen.
Empfanget ihn hiemit, wenn es euch nicht beſchwert.

Digitized by Google

Schnabel.

(empfängt von ihr einen Beutel)

Warum die Pünctlichkeit? Doch iſt ſie lobenswerth.

Rebecca.

Mit Geld verkehr' ich nur wenn niemand mich kann
ſtören. —
Agneschen ging ſchon früh, die Meſſe anzuhören.

Schnabel.

Wie wir in allem doch von je ſympathiſirt!
Auch ich berühr' kein Geld, wenn Einer ſpionirt.

Rebecca.

Doch ward das ſtille Haus mir heute um ſo trüber;
Die Raben krächzten auf der Kirche gegenüber,
Das Mettenglöcklein ſchlug ſo ſchauerlich darein.
Wird Agnes, dacht' ich da, nun erſt im Kloſter ſeyn;
So biſt du einſam ſtets und hörſt nichts als die
Raben —
Die Einſamkeit, mein Freund, mag doch viel übles
haben.

Schnabel.

Drum, traute Nachbarin — wenn's anders euch
gefällt —
So treten wir nochmals von neuem in die Welt.
Die Wittwe iſt noch ſchmuck und auch der Jungge-
ſelle —
Sitzt eure Agnes erſt in ihrer Kloſterſtelle,
Erlaubt, daß ſolch ein Mann ſich noch zu euch verirrt. —

Rebecca. (ſchmunzelnd)

Muthwill'ges Schnäbelchen!

Digitized by Google

Schnabel.

Wie das die Alte kirrt. —
Das kann ich euch geſtehn, ich geh auf Freiers Füßen;
Da werdet ihr denn wohl ein Beiſpiel nehmen müſſen. —
Wenn nur das junge Volk es nicht verwegen nennt.

Rebecca.

Für Agnes ſag ich gut. Das fromme Kind erkennt,
Daß in dem Kloſter nur ihr irrdiſch Glück zu finden.

Schnabel.

Wär' meine Bertha auch ſo leicht zu überwinden! —
Wie oft ſchon gab ich ihr nicht deutlich zu verſtehn,
Sie möge mit Bedacht bei Zeiten darnach ſehn,
Sich einen Ehrenmann als Bräutjgam zu wählen.
Umſonſt! ſie lacht mich aus, will ſich noch nicht ver-
mählen.

Rebecca.

Ich ließ' die Dirne nicht allein zur Meſſe gehn.

Schnabel.

Geſchah bis jetzt auch nie, und wird nie mehr geſchehn.
Ein Geldgeſchäft hat mich nur heute abgehalten;
Laurette aber wird gewiß mein Amt verwalten.

Rebecca.

Die Zofe? Gleichfalls wild und gar veſchmitzt und
ſchlau.

Schnabel.

Laurette iſt erprobt; ich kenne ſie genau.
Auch muß auf meinen Wink Frau Klara ſeitwärts
blicken;
Die alte Amme iſt ſo leicht nicht zu berücken.



Digitized by Google

Vergittert iſt dazu der Betſtuhl ganz und gar;
Ein Falkenauge ſäh' von Bertha dort kein Haar.
(ſeufzt)
Agneschen braucht ihr nicht ſo ängſtlich zu bewahren!

Rebecca.

Dem Himmel ſey gedankt! die Mühe kann ich ſparen.

## Zweiter Auftritt.

Agnes (im Schleier). Klara. Vorige.

Rebecca.

Da kommt die Unſchuld her. —

Schnabel.

Und wie ich ſeh', allein! —
Ei, wo in aller Welt kann denn mein Berthchen ſeyn?

Agnes.

(verſtört und betroffen)
Wie? hat ſie mit uns denn nach Hauſe gehen ſollen?

Schnabel. (zu Klara)

Iſt das die Achtſamkeit, die ihr habt haben wollen?

Klara.

Der Kirchgang, lieber Herr, war heute ganz verkehrt;
Selbſt Fräulein Agnes floh nach Hauſe wie verſtört.

Schnabel.

So ſind die Dirnen jetzt allein ſich überlaſſen?
Am Sanct Kathrinentag, wo alles auf den Gaſſen!
Da kann ein Unglück ja, man weiß nicht wie, geſchehn!
Verzeiht, Frau Nachbarin, ich muß nun ſelber gehn!
(er ſchießt hinaus.)

Digitized by Google

Rebecca.

Du biſt erhitzt, mein Kind, ich ſeh an deiner Miene
Wie innig du gefleht zur heiligen Kathrine.
Haſt einen Roſenkranz doch auch für mich gezählt?
Ich konnte leider nicht, weil mich mein Huſten quält.
Komm, komm, erzähle mir von Sanct Kathrinen-
meſſe.

Agnes.

Sie war ſo ſchön! Ich glaub' — daß ich ſie nie
vergeſſe.

Rebecca.

Wie fromm erbaut iſt nicht das liebe, gute Kind!

Klara. (bei Seite)

Nur nicht von Frömmigkeit wir ſo erbauet ſind.

Rebecca.

Nun, ſo erzähle dann.

Agnes.

Ich werd' es kaum vermögen.
Zu vieles drängte ſich dem trunknen Blick entgegen —
Der Zug mit Kreuz und Fahn' — Vor allen glänzend
war
Die Heilige des Tag's, die Kron' im goldnen Haar;
Sie prangte am Altar in ihrem reichſten Kleide
Von Perlen mächtig ſchwer und funkelnd von Ge-
ſchmeide.
Nur gnädig war ſie mir am heut'gen Tage nicht.

Rebecca.

Ei, was zerſtreute dich in deiner Andachtspflicht?

Digitized by Google

Agnes.

Die Kirche war ſo voll — ein ungeheu'r Gedränge —
Auch war das Mieder mir am Buſen gar zu enge.
Frau Klara hatte gar zu feſt mich eingepreßt.

Rebecca.

Daß man das Schnüren doch nicht gänzlich unter-
läßt! —
Getroſt! Nicht lange mehr wird dich der Weltſchmuck
drücken;
Des Kloſters weites Kleid wird bald mein Schäfchen
ſchmücken. —
Jetzt macht es ihr bequem, weg mit dem eitlen Glanz;
Wir beten dann für uns noch einen Roſenkranz.

Agnes.

Für heut' verſchonet mich; mein Kopf will mir zer-
ſpringen.

Rebecca.

Nun, ſo verfüge dich zur Ruh vor allen Dingen. —
Haſt Kopfſchmerz, armes Kind! — Entkleidet ſie nur
ſchnell;
Dann kriegt das Herzchen Luft, der Kopf wird wie-
der hell. —
Das ſind die Früchte von der allzufrühen Mette!
Ich ſagt' es wohl vorher — jetzt bringt ſie nur zu
Bette,
Und gebt ihr ſiebenzig von meinen Tropfen ein;
Schläft ſie darauf, ſo wird ihr ſicher beſſer ſeyn.

(ſie geht in ihr Gemach)

Digitized by Google

## Dritter Auftritt.

Agnes. Klara.

Agnes.

Sie weiß wo mir es fehlt; erwünſchter kann nichts kommen!

Klara.

Die Tropfen meinet ihr?

Agnes.

Die Tropfen ausgenommen.
Daß ſie allein uns ließ; nur darnach ſehnt' ich mich,
Und da dies nun geſchehn, ſo hebt die Krankheit ſich.

Klara.

Doch unterm Mieder ſitzt das Uebel, will ich wetten;
Und keine Einſamkeit wird euch dagegen retten.

Agnes.

Ei — wie vermeint ihr das?

Klara.

Wenn ihr es mir nicht ſagt —

Agnes.

Das wäre ſonderbar; da man nicht einmal fragt.
Das könnteſt du doch wohl.

Klara.

Das werd' ich laſſen bleiben.
Ihr kennt das Sprüchlein doch? Du ſollt nicht Für-
witz treiben.

Agnes. (für ſich)

Sie hat doch ganz gewiß geſehen und gehört —
Hat in der Meſſe dich denn heute nichts geſtört?

Digitized by Google

Klara.

Nichts als der helle Bliß vom Pfeiler am Altare.

Agnes. (ſtußt)

Der Bliß vom Pfeiler? Was — was heißt das, liebe Klare?

Klara.

Ich mein' den jungen Herrn, der heute linker Hand
Im goldgelockten Haar dort an dem Pfeiler ſtand.

Agnes. (haſtig)

Du ſaheſt ihn? Iſt dir's denn auch wie mir ergangen?
Mir iſt als hätt' ich erſt zu leben angefangen!

Klara.

Ich glaube ſelbſt; denn ſo entzückt und unruhvoll —

Agnes.

Ja, ja, gewiß, es iſt mit mir nicht wie es ſoll.
Kannſt du den Zuſtand mir — kannſt du ihn dir erklären?

Klara. (bedeutend)

Ich denk', ein Nonnenkleid könnt ihr nunmehr entbehren.

Agnes. (haſtig)

Ja, ja, ſo iſt's! Darum vermehrte ſich mein Leid,
Als meine Tante ſprach von einem Kloſterkleid.

Klara.

Schließt ganz das Herzchen auf, ich werd' euch Schutz bereiten;
Ihr ſeid erſt ſechszehn Jahr, Erfahrung muß euch leiten.
Ich kenne ja die Welt; vertraut der Wärterin.

Digitized by Google

Agnes.

So hör'. Das Glöcklein rief, ich kniet' am Betpult hin,
Und andachtsvoll, wie ſtets, blickt' ich mit frommer Miene
Zur Königin des Tags, zur heiligen Kathrine.
Zufällig ſchweift mein Blick zur Seite linker Hand
Und trifft auf einen Mann, der dort am Pfeiler ſtand.
Ein Stich fuhr mir durchs Herz; denn aus zwei Augen ſchaute
Er mich ſo ſeltſam an, daß mich es heimlich graute.
Mit jedem neuen Blick verſüßet ſich mein Schmerz;
Was Anfangs mich geſchreckt, das machte nun mir Herz.

Klara.

Was ſchien der Jüngling euch denn eigentlich zu ſagen?

Agnes.

Darob möcht' ich bei dir mich näher wohl befragen.
Verſteinert ſchien er erſt, doch nach und nach erglüht
Sein Auge inniger, dem Feuer faſt entſprüht.
Ein ſtrenger Blick von mir wieß ihn in ſeine Schranken,
Und unterbrach das Spiel der weltlichen Gedanken.
Um aller ferneren Zerſtreuung zu entgehn,
Fing ich mit Eifer an, den Roſenkranz zu drehn.

Klara. (lächelt)

Und war das Heldenſtück dem ſanften Herzen möglich?

Digitized by Google

Agnes.

Drei Ave's ſanken ſchon, noch blieb ich unbeweglich,
Und hielt's in Einem Stück bis an den Glauben
aus;
Dann aber ward die Stirn' ein wenig heiß und kraus.
„Noch einen Seitenblick kannſt du dir wohl erlauben,"
So ſagt' ich zur mir ſelbſt, „dann bete deinen
Glauben."
Ach, liebe Klara, ach! was mußt' ich nun entdecken!
Verſchwunden war der Mann. Nun denke meinen
Schrecken!

Klara.

Beruhigt euch, lieb Kind, ihr habt mir nichts verhehlt;
Drum weih' ich mich euch ganz und lindre was euch
quält.
Ich kann es, meiner Treu! kann eure Herznoth wenden,
Und eure Liebespein vielleicht in Ehren enden.

Agnes. (haſtig)

So haſt Du ihn erkannt? O ſprich, wie nennt er ſich?

Klara.

Was gebt ihr mir dafür?

Agnes.

Sprich, ſprich, ich bitte dich.

Klara.

Ich habe alles ſchlau von einer Frau ergattert,
Die mir zur Seite ſaß und viel von ihm geſchnattert.
Der Jüngling nennt ſich Berg und iſt ein Herr von
Stand;
Ich meine nämlich den, am Pfeiler linker Hand;

Digitized by Google

Rechts ſtand ein Zweiter noch, den ſie nicht näher kannte,
Und den ſie Ritter Thal, wenn ich nicht irre, nannte.

Agnes.

Ein Zweiter, ſagſt du mir, ein Zweiter war noch da? —
Doch ſehr begreiflich iſts, daß ich nur Einen ſah.

Klara.

Auch konntet ihr es nicht; der Pfeiler war dazwiſchn.

Agnes.

Du wirſt die Namen doch am Ende nicht vermiſchen?

Klara.

Berg nennt ſich unſer Mann; ſo glaubt' ich zu verſtehn.

Agnes.

Warum verſchwand er denn und ließ ſich nicht mehr ſehn?

Klara.

Es war ein alter Herr (ſein Ohm) zu ihm gekommen,
Und hatt' ihn mit Gewalt vom Pfeiler weggenommen.
Das Köpfchen hätt' er bald beim Abſchied ausgereckt!
Er liebt euch, wie ihr ihn; das hab' ich klar entdeckt.
Drum darf die Baſe euch nicht in ein Kloſter bringen;
Ihr könnt was ſchönres thun als täglich Hora ſingen. —
Der Ohm, wie ich erfuhr, iſt ganz erſtaunlich reich;
Beerbt ihn Ritter Berg, ſind wir am Ziele gleich.
In ſeinem Alter kann er alle Tage ſterben;
Dann, liebes Fräulein, hoff' auch ich noch mit zu erben.



Digitized by Google

Den Brautkranz flecht' ich ſelbſt und putz' euch wunderſchön;
Da ſoll's zum letztenmal noch an ein Tanzen gehn!

Agnes.

Geh, dein Geplauder treibt das Blut mir in die Wangen.

Klara.

Wer wird von einem Wort auch gleich ſo Feuer fangen!
Und überdem, lieb Kind, was Arges ſagt' ich dann?
Der frömmſten Mädchen Wunſch, iſt doch zuletzt — ein Mann.

Agnes.

Nur ſchlimm, daß Tante nicht derſelben Meinung iſt!

Klara.

Ein Näschen drehn wir ihr und fangen ſie durch Liſt.
Was gutes wird bezweckt, da darf man ſchon was wagen.
Mit Ehr' und Tugend nur muß alles ſich vertragen.

Agnes.

Doch, wenn der junge Mann mich nun nicht näher kennt?
Und man ihm nicht einmal den Namen von mir nennt?
Dann nährest du umſonſt in meinem Buſen Flammen;
Ein böſes Schickſal führt vielleicht uns nie zuſammen.

Klara.
(blickt durchs Fenſter)

Seht, da kommt Bertha aus der Meſſe auch zurück;
Die weiß gewöhnlich Rath in jedem Mißgeſchick.
Der Jugendfreundinn dürft ihr offen euch vertrauen.

Digitized by Google

Agnes. (haſtig)

Nein, nicht um alle Welt darf ſie ins Herz mir ſchauen.

Klara.

Warum? Ihr heller Kopf, ihr immer froher Sinn,
Führt ſchneller euch vielleicht zu euerm Ziele hin.

Agnes.

Wenn auch; zu ihr kein Wort, ſoll ich nicht ewig ſchmählen.

Klara.

Ihr pflegtet euch doch nichts von jeher zu verhehlen.

Agnes.

Doch dies Geheimniß heg' ich ganz für mich allein;
Ich — fürchte gleichſam ſie, mag dir's ein Räthſel ſeyn.
Wenn du mich liebſt, ſo ſchweig und laß mir meinen Willen.

Klara.

Sie naht.

Agnes.

Ich fliehe ſie.

Klara.

Abſonderliche Grillen.

Agnes.

Wenn Tante nur nicht merkt, daß mir die arge Welt
An heil'ger Stäte ſo verfänglich nachgeſtellt.

Klara. (geht ihr nach)

Das überlaſſet mir. Die Baſe zu berücken,
Vergiebt der Glöckner uns und wird uns ſicher glücken.



Digitized by Google

## Vierter Auftritt.

Bertha (die vorauseilt). Laurette.

Laurette.

Nun endlich ſind wir doch zu Hauſe angelangt! —
Ihr wißt wohl nicht, daß ihr aus eurem Betſtuhl ſprangt,
Und wie verwildert durch ein Dutzend Straßen eiltet,
Den Schleier umzuthun euch nicht einmal verweiltet?
Was hat in aller Welt euch denn ſo aufgeregt?
Die Meſſe war es nicht, die dieſes Herz bewegt.

Bertha.

Nein, nein, ſie war es nicht.

Laurette.

Und darf man denn nicht wiſſen —?

Bertha.

Ha, mein Geheimniß haſt du mir ſchon halb entriſſen. —
Die Zukunft, welche ſonſt mir fürchterlich erſchien,
Seh ich im Roſenlicht nun heiter mir erblühn.
Der Aeltern früh beraubt, ward ich für's ganze Leben
Der Willkühr, wie du weißt, des Vormunds übergeben;
Der mich noch obenein mit ſeiner Liebe quält,
Und in Gedanken ſchon den reichen Brautſchatz zählt.

Laurette.

Doch weiß ich aber auch, es wird ihm nie gelingen,
Den feur'gen Krauskopf in ſein Ehejoch zu zwingen.

Bertha.

Ja Mädchen, du haſt Recht, aus iſt die Tyrannei;
In meinem Wahne fühl' ich jetzo mich ſchon frei.

Digitized by Google

Laurette.

Wo iſt ſo plötzlich denn die Rettung hergekommen?

Bertha.

Es hat der Himmel ſelbſt ſich meiner angenommen!
Denn in der Meſſe ward die Hülfe mir gezeigt.

Laurette.

Dann löſet mein Verſtand das große Räthſel leicht.

Bertha.

Nur in die Kirche hat er uns erlaubt zu gehen;
Es iſt der einz'ge Ort, wo wir Geſellſchaft ſehen.
Nicht zu verwundern iſts, wenn unter ſolchem Joch
Ein Mädchen müde wird, mit Kügelchen zu ſpielen,
Und ihren Hals verlängt, um irgend durch ein Loch
Des dichten Gitterwerks behend hinaus zu ſchielen.
Das hatt' ich heute denn nur allzuviel gethan;
Denn gegenüber ſtand, am Pfeiler rechts, ein Mann —
O wie beſchreib' ich ihn? — Ich kann nicht Worte finden!
Auf ewig wird mein Herz für dieſen Mann empfinden.

Laurette.

Iſt's möglich! Und wer war's?

Bertha.

So ſaheſt du ihn nicht?
Die kräftige Geſtalt, das offene Geſicht,
Die braune Wang' und Stirn', worauf der Muthwill thronte,
Das ſchwarze Aug', worin der ganze Himmel wohnte.
Ach, leider wurde mich dies Auge nicht gewahr;
Das neid'ſche Gitter barg mich ihm ja ganz und gar.

Digitized by Google

Was Wunder, daß ſich ſo des Herzens Unruh' mehrte,
Und als er mir entſchwand, ſie vollends mich verzehrte.

Laurette.

O zu entſchuldigen ſeyd ihr nur allzuleicht.
Die traurige Clauſur, worin bei unſerm Alten
Des Lebens Frühling euch ſo freudenleer verſtreicht,
Und die Gefahr nebſtbei als Jungfer zu veralten,
(Was mir das ſchrecklichſte von allen Uebeln deucht,)
Das alles dürfte leicht ein warmes Herz aufregen.

Bertha.

Auch kommt der Vorfall uns gerade jetzt gelegen,
Wo ſtündlich mich der Thor mit ſeiner Neigung preßt,
Wohl gar ein Hochzeitskleid ſich ſchon bereiten läßt.
Jetzt mußte mir der Mann ſo gegenüber ſtehen,
Daß ich gezwungen war, ins Auge ihm zu ſehen. —
Und in der Kirche hat er dieſes Herz geraubt,
Wo vor Verführung mich der Alte ſicher glaubt.
Iſt's nicht als ob die Lieb', geſteh es ſelbſt Laurette,
Die Sache recht mit Fleiß ſo eingefädelt hätte.

Laurette.

Ich wende allerdings gar nichts dagegen ein. —
Den Jüngling auszuſpähn wird nur gar ſchwierig ſeyn.

Bertha. (haſtig)

Da zeige deine Kunſt.

Laurette.

Und wird er euch gefunden,
So iſt bei weitem noch nicht alle Sorg' verſchwunden.

Digitized by Google

Bertha.

Wie ſo?

Laurette.

Die Frage kommt vor allem in Betracht:
Ob ihr, wenn er euch ſieht, auf ihn auch Eindruck macht.

Bertha.

(erſchrickt und blickt nach dem Spiegel)

Ach! — wie die Locken mir der Wind faſt ganz zerriſſen;
Du wirſt mir heut, das Haar noch einmal kräuſeln müſſen.

Laurette. (lächelt)

Beruhigt euch deshalb. Wenn wir nur erſt entdeckt,
Wie unſer Jüngling heißt und wo er itzo ſteckt;
Hab ich nur erſt die Spur. Woran iſt er zu kennen?
Ihr könnet doch gewiß mir ſeine Kleidung nennen.
Vielleicht daß auch ein Maal ihn etwa kenntlich macht —

Bertha.

Nur jetzo ſcherze nicht.

Laurette.

Nichts laſſet außer Acht.

Bertha.

Begegnet dir ein Mann, dem keiner zu vergleichen,
Weil ihm, an Bildung keck, ſein ganz Geſchlecht muß weichen;
Und ziert die hohe Stirn ein ſchwarz gelocktes Haar,
Und ſpricht ein heitrer Sinn aus allen Zügen klar;
So irreſt du dich nicht, ſo haſt du ihn gefunden.

Digitized by Google

Laurette.

Und hielt der Anblick euch die Sinne ſo gebunden,
Daß ſeiner Kleider Schmuck dem Auge gar nichts galt?

Bertha.

Ein weißer Mantel barg die übrige Geſtalt.

Laurette.

Je eifriger werd' ich mein Spüramt dann verwalten;
Wiewohl im magern Dienſt, bei unſerm filz'gen Alten,
Mein klein Talent dazu faſt eingeroſtet iſt;
Doch was gelänge nicht der Schlauheit und der Liſt!
Schon lange ſchmachtet' ich nach einem ſolchen Handel,
Der eine Aendrung bringt in unſern Lebenswandel;
Wo's was zu theidigen, zu ſpinnen, haspeln giebt,
Wo man durch Mienen ſpricht und Ohrgeſliſter liebt. —
Vor's erſte wollen wir Agneſen uns vertrauen,
Frau Klara gleichfalls mag uns in die Karte ſchauen.

Bertha. (haſtig)

Wo denkſt du hin? Ja nicht!

Laurette.

Es ſind vier Augen mehr,
Die lauſchen können, ſpähn —

Bertha.

Das eben fürcht' ich ſehr.

Laurette. (lächelt)

Noch lebt der Mann im Mond, und ihr ſchon eiferſüchtig?

Bertha. (verlegen)
Bei Agnes Freundſchaft iſt die Deutung wohl zu flüchtig;
Ach alles würd' ich ihr mit Offenheit geſtehn, —
Nur in mein liebend Herz ſoll ſie jetzt noch nicht ſehn.
Entweihung ſcheint es mir, wenn ichs mit Agnes theilte;
Auch weiß ſie ſicher nichts, was meine Sehnſucht heilte.

Laurette.
So tappen blind wir fort und hoffen leichtes Spiel;
Auch Amor iſt ja blind und kommt doch ſtets zum Ziel.
(ſie geht und bleibt in der Thüre ſtehen)
O weh! O weh!

Bertha.
Was iſt?

Laurette.
Ein Amor ohne Binde.

## Fünfter Auftritt.

Schnabel. Vorige.

Schnabel. (außer Athem)
Ha, ſeyd ihr endlich da? Ein Glück, daß ich euch finde!
Wo war't, wo weiltet ihr? Kann man ſich unterſtehn,
Am Sanct Cathrinenfeſt allein nach Haus zu gehn?

Agneſe ſollte euch, Frau Klara euch begleiten.
Warum geſchah das nicht? Was hat das zu bedeuten?

(zu Lauretten)

Du Unverſchämte gabſt den Ungehorſam zu?
So wenig, ſeh' ich, gilt dir meines Herzens Ruh?

Laurette. (belfernd)

O mit dem Fräulein iſt gar nicht mehr auszukommen;
Wenn ich mich heiſer ſchrie, es würde doch nichts frommen.
Das brummt und keift und zankt — höhnt mich noch obenein,
In nichts mehr kann ich ihr anjetzt zu Willen ſeyn.
Kann mich eu'r Anſehn nicht dagegen künftig ſchützen,
Verlaß ich euern Dienſt, ich kann euch nichts mehr nützen.

Schnabel.

So war's ja nicht gemeint, und gerne glaub' ich dir;
Du meinſt es treu und gut —

Laurette.

So rächet mich an ihr.

Schnabel. (zu Bertha)

Was gab es unter euch? Man ſoll mir nichts verhehlen.

Bertha.

(die von Lauretten Winke erhält)

Die Närrin ſchwatzt ſo viel, ſie mag auch das erzählen.

Schnabel.

Und Trotz noch obenein?

Digitized by Google

Laurette.

Es iſt nicht auszuſtehn!
Nach ihrem Köpfchen ſoll nicht mehr als alles gehn.
Wollt ich geſchmeidig mich nach dieſem Trotz bequemen,
So würd' ich nie ein Wort des Widerſpruchs vernehmen.
Doch halt' ich auf eu'r Recht und thue meine Pflicht —

Schnabel.

Was gab's denn unter euch? Noch immer weiß ich's nicht.

Laurette.

Daß heute ſie allein nach Hauſe gehen wollte —
Was ſie, nach euerm Wunſch, doch ſchlechterdings nicht ſollte;
Drob fing der Handel an.

Schnabel. (zu Bertha)

Ha, es war mein Befehl.

Bertha.

Und daß er mir mißfällt hab' ich ja keinen Hehl.

Schnabel.

Verwünſcht! daß ich ſie heut' nicht ſelber konnt' begleiten.

Laurette.

Ja wohl!

Schnabel.

Ich ließ mich durch ein Geldgeſchäft verleiten,
Das mir der Zufall grad' zur Meßzeit zugebracht,
Und das ſich freilich auch mit zehn Procent gemacht.

Digitized by Google

Laurette. (lächelt ſchlau)
So pflegt's zu gehn, wenn uns zwei Leidenſchaften
theilen.

Schnabel.
Die Eine, hoff' ich, ſoll mir noch die andre heilen;
Denn alles was ich ſpar', iſt einſt für Bertha's Heerd.

Bertha.
Das leidige Metall hat für mich keinen Werth.

Schnabel.
Ich weiß, mein treues Herz gilt dir weit mehr als
Kronen;
O möcht' in deiner Bruſt nur gleiche Treue wohnen!
Die Roſe, die bereits durch ihre Knoſpe bricht,
Zu hüten, daß ſie nicht ein böſer Kanker ſticht,
Iſt eine Arbeit, die ich zitternd unternommen. —
Biſt ohne Anfechtung nach Hauſe doch gekommen?

Laurette.
Ha, dafür ſchützte ſie der Schleier, den ſie trug.

Schnabel.
Ein Schleier ſchützet nicht: ein dickes Regentuch;
Das kann der freche Blick der Spürer nicht durch-
dringen;
Sie ſtellen überall der Unſchuld ihre Schlingen. —
Doch heute mag dein Trotz nochmal vergeſſen ſeyn;
Und blick' ich in dies Aug' — ſo muß ich auch verzeihn.
(als ihm Bertha naiv in's Geſicht lacht)
Was kann dir denn dabei ſo lächerlich erſcheinen?

Bertha. (ihn neckend)
Wenn ich die Blicke ſeh', kann ich unmöglich weinen.

Digitized by Google

Schnabel. (zuckt)

Du liebe, ſüße Maus!

Bertha.

Wenn ihr ſo freundlich lacht;
So runzelt ſich die Stirn, das euch poſſierlich macht;
Denn wie ein Berg thürmt ſich's auf dieſer kahlen Glatze,
Und liſtig ſchielt das Aug' — wie unſre kleine Katze.

Schnabel.

Wa — wa — was ſagſt du da? der Güte ſpotteſt du?
Die Stirne runzelt ſich? Ich ſchiele —

Bertha.

Schielt nur zu.

Schnabel.

Mir aus den Augen geh, eh' ich's zur Stelle rüge!

Bertha.

Ha, das iſt ein Befehl, dem ich mich gerne füge.

(ſie geht)

Schnabel.

Laurette! ſchließ ſie ein. Das räch' ich ſicherlich.

Bertha.

(mit verſtelltem Zorn)

Nein, nein! Laurette duld' ich ferner nicht um mich.
Und wenn hinfort mit mir — wer weiß auch was geſchähe;
Die Unverſchämte kommt nicht mehr in meine Nähe.

(ſie winkt Lauretten heimlich und geht in Schnabels Gemach)

Digitized by Google

## Sechster Auftritt.

Schnabel. Laurette.

Schnabel.

Ich ſtehe da perplex! So ſprach die Dirne nie.

Laurette.

Dahinter ſteckt etwas; ganz umgewandt iſt ſie.

Schnabel.

Biet' deine Klugheit auf, es eilig zu erfahren;
Für deine Treue werd' ich keine Opfer ſparen.
Welch einen großen Schatz mit ihrer lieben Hand
Der Vormund einſt erhält, iſt dir nicht unbekannt.
In gleicher Größe werd' ich einſtens dich bedenken.

Laurette.

Ach, lieber, goldner Herr! ihr redet ſchon von ſchenken?
Wißt, von der Meſſe ſchreibt ſich alles Unglück her;
Seitdem begann ihr Trotz —

Schnabel.

Geſchwind, was weißt du mehr?

Laurette.

Wenn mich nicht alles trügt, iſt dort ihr Herz gefangen;
Zur Andacht konnte ſie vor Unruh' nicht gelangen.
So wie ein Vögelchen im Käfig ſich bewegt,
Bald in die Stäbe pickt und ſtets das Köpfchen regt;
So blickt' am Gitterwerk des Betſtuhls auf und nieder
Des Fräuleins Augenpaar und ſchweifte hin und wieder.

Digitized by Google

Schnabel.

Stand etwa in der Näh' ein fades Milchgeſicht?
Ein frecher Wollüſtling, auf einen Raub erpicht?

Laurette.

O warum waret ihr gerade nicht zugegen!
Ich hätte unſern Mann ſo gern erkennen mögen.
Als Wechsler kennet ihr die Jugend unſrer Stadt;
Zu euch kommt jedermann, der Geld vonnöthen hat.

Schnabel.

Kannſt du die Kleidung mir von ihm genau beſchreiben,
Und iſt's kein fremder Hecht, hoff' ich ihn aufzutreiben.

Laurette. (für ſich)

Glückt es, ſo bringt er ſelbſt uns noch auf ſeine Spur.

Schnabel.

Du ſinnſt?

Laurette.

Ich denke nach. Er trug — trug — wartet nur —
Ja, ſeine Kleidung war nicht deutlich zu erkennen;
Den weiſſen Mantel, der ſie barg, kann ich nur nennen.

Schnabel.

Wie? weiſſen Mantel? Ach, ich krieg' mein Zipperlein!

Laurette. (horcht auf)

Ha, ſollt' er etwa euch am Mantel kenntlich ſeyn?

Schnabel.

Unſel'ge Meſſe, die! O heil'ge Catharine!
Du ſahſt dem Gräuel zu, verzogeſt keine Miene?

Digitized by Google

Laurette.

So wäre unſer Mann euch wirklich denn bekannt?

Schnabel.

Es iſt derſelbe, den ich noch im Kreuzgang fand,
Als ich in meiner Angſt vorhin zur Kirche eilte, —
Eh' ich mit dieſem Fant des Mädchens Liebe theilte! —

Laurette.

Wer iſt's?

Schnabel.

Ein Ritter von der fröhlichen Geſtalt!
Vor ſeinen Schlingen ſchützt nicht Vorſicht noch Gewalt!
Der, ſtatt im blanken Stahl die Jungfraun zu beſchirmen,
Nur in der Kunſt ſich übt, ſie liſtig zu beſtürmen.
Genuß, Genuß nur iſt des Wüſtlings Zeitvertreib;
An ſchönen Seelen liebt er nur den ſchönen Leib.
Ein ſolches Ungethüm will mir mein Männchen rauben? —
Da kommt er fehl, Herr Fuchs, zu hoch ſind dieſe Trauben.

Laurette.

Noch habt ihr mir von ihm den Namen nicht genannt.

Schnabel.

Berg heißt der Gräßliche, iſt überall bekannt. —
Das muß ich näher doch von ihr ſogleich erfahren —
Bei Todesſtrafe darf ſie ihn nie mehr gewahren;
Drum läßt du ſie nicht mehr am Straßenfenſter ſtehn,
Noch weniger am Markt etwa vorübergehn.

Digitized by Google

Im Eckhaus wohnt er dort, im Gaſthaus zu den Mohren;
Das ſchwarze Teufelsſchild hat er ſich äuserkohren. —
Ich gehe jetzt zu ihr und mache ſie mir zahm,
Denn wiſſen muß ich nun, wie weit ſie mit ihm kam.
Verſtellen werd' ich mich, damit ſie ja nicht ſpüre,
Daß ich ſo zornig war und was im Schilde führe.
Haha! ich kriegs heraus! ſie ſoll mir vor's Gericht!
So leicht, ſo leicht betrügt man einen Schnabel nicht.

(er geht)

Laurette. (allein)

Du biſt ſchon, alter Geck, biſt jetzo ſchon betrogen. —
Die Unterredung war unſchätzbar, die wir pflogen.
Er hat mein Spüramt nun mir kinderleicht gemacht,
Des Ritters Wohnung find' ich jetzt in finſtrer Nacht.
Am Markte wohnet er, ſo glaubt' ich zu verſtehen,
Ein Eckhaus iſt's, damit wir ja nicht irre gehen. —
So wär die niedlichſte Intrigue angeknüpft —
Die Frage iſt, ob uns die Löſung nun entſchlüpft?
Iſt Berg der Flattergeiſt, wie er ihn mir beſchrieben,
Verdient er freilich nicht, daß wir ſo blind ihn lieben.
Er übertrieb auch wohl; darum nur unverzagt —
Und wär' es auch der Fall, ſo ſey es doch gewagt.
Dem Fräulein glückt's vielleicht, an dieſem Wilden, Frechen,
Die Lieb' und ihr Geſchlecht und beider Ruhm zu rächen.

(ſie geht)

# Zweiter Aufzug.

(Kurzer Saal im Gaſthofe mit zwei Mittel- und Seitenthüren.)

## Erſter Auftritt.

Thal (im weißen Kollet mit blauem Aufſchlag und Schärpe). Winfried.

Winfried.

(mit Mantelſäcken beladen, ſteht zweifelnd in der Mittelthür; zu Thal, der entzückt auf- und abſchreitet)

So iſt es Wahrheit, Herr, daß wir hier einziehn
werden? —
Er hört mich nicht einmal. — Was macht er für
Geberden?

Thal.

Ja, in die Zimmer dort; ſchaff mein Gepäck dahin.

Winfried.

Was für 'ne Schnurre fährt ihm plötzlich durch den
Sinn!
Ein Gaſthaus will er für das eigne Haus vertauſchen?
Es rappelt mit dem Herrn, ich muß ihn doch belauſchen.

(er trägt die Sachen in ein Seitengemach und kehrt gleich zurück. Thal ſchreitet noch immer feurig auf und ab)

Digitized by Google

Er zuckt noch immer fort — Nicht richtig iſt's mit
ihm. —
Darf ich denn fragen, Herr —
(Hier faßt ihn Thal auf beide Schultern und ſchüttelt ihn in der Extaſe)
Blitz! nicht ſo ungeſtüm.

Thal.

Ha, frägeſt du auch nicht, ſo würd' ich's dir erzählen
Was mich ſo hoch beglückt; wie könnt' ich's auch
verhehlen?
Mittheilen würd' ich mich dem weſenloſen Raum;
Wiewohl mein ganzes Glück nur noch ein ſchöner
Traum.
(er preßt ihn an ſich)
Erräthſt du mich?

Winfried.

Ohe! Ihr drückt mich faſt zuſammen.

Thal.

Und du begreifſt noch nicht die Urſach dieſer Flammen?

Winfried.

Seitdem der erſte Pflaum des Ritters Wange ziert,
Hat Weiber-Schönheit nie dies ſtolze Herz gerührt.
Wüßt' ich das nicht gewiß, ſo würd' ich jetzo ſagen:
Geſtrenger Ritter Thal, eu'r Stündlein hat geſchlagen.

Thal.

Es hat geſchlagen, ja! und boshaft ſich gerächt,
Daß ich ſo keck verhöhnt das ſchönere Geſchlecht.
Bis jetzt erſchienen mir die reizendſten Geſtalten
Wie eine Tulpenflur: ſie glänzen und veralten.



Digitized by Google

Geſtalt und Farb' und Wuchs entzückt den äußern Sinn;
Geruchlos aber ſtirbt die ſchönſte Tulpe hin.
Ein Zufall führte heut' mich zur Kathrinenmette;
Verſammelt hatten ſich an jener heil'gen Stätte
Die Schönſten unſrer Stadt; ich ward ſie kaum gewahr;
Da ſeh' ich im Gedräng' der andachtsvollen Schaar
Ein Mädchen, fromm erfüllt, in ihrem Betſtuhl knieen,
Und fühl' zum erſtenmal mein Herz von Lieb' erglühen.
Ich ſtand bezaubert, ſtand faſt wie vergeiſtert da,
Als ſie zufällig mir auch in die Augen ſah,
Und es mir deutlich ward, daß ſie wie ich empfunden —
Ach leider war ſie bald hierauf für mich verſchwunden.
Mein Oheim ſuchte mich, ſah mich am Pfeiler ſtehn,
Und zwang mich augenblicks mit ihm nach Haus zu gehn.
Noch mehr, mich ungeſäumt zur Reiſe anzuſchicken,
Weil auswärts ein Prozeß ihm drohet mißzuglücken.
Gehorchen mußt' ich und — ſo ſchwand die Theure mir;
Und würd' ich reiſen, ſchwänd' auch jede Spur von ihr.
Drum will ich heimlich mich im Gaſthof einquartieren,
Bis mir's gelingt, von ihr den Namen auszuſpüren.

Winfried.

Ja, nun begreif' ich euch: der Oheim wird getäuſcht.

Thal.

Von dir erwart' ich jetzt, was ſtrenge Klugheit heiſcht.

Digitized by Google

Winfried.

Doch was iſt vor der Hand hierin nun anzufangen?

Thal.

Sobald des Mondes Licht am Himmel aufgegangen,
Werd' ich die ganze Stadt ohn' Aufenthalt durchgehn;
Das Haus, das ſie verbirgt, ich werd' es finden, ſehn.
Ein ſolches Kleinod kann nicht unverborgen bleiben —
Dort winkt ein Licht, es flimmt durch ihre Fenſterſcheiben —
Voll gleicher Sehnſucht blickt ſie auf zum keuſchen Mond —
Ich ſeh' ſie vor mir ſtehn, wie ſie im Herzen thront. — .
Der Zufall, zweifle nicht, wird alles glücklich fügen.

Winfried.

Die Phantaſie kann uns recht angenehm betrügen.

Berg.

(ſingt hinter der Scene)

Wer verſchmähet Lieb' und Wein,
Der ſchifft ohne Segel.
Thor zu ſcheinen, weiſe ſeyn,
Iſt die Lebensregel.

Thal.

Das iſt der wilde Berg! Wie kommt der hier in's Haus? —
Das kriegſt du von dem Wirth am eh'ſten wohl heraus.

Digitized by Google

Den Wüſtling mag ich nicht zu meinem Nachbar
haben;
Er würde ſeinen Witz nur an mir Armen laben.
(Winfried geht ab)

## Zweiter Auftritt.

Berg (im weißen Kollet mit rothem Ausſchlag und Schärpe. Den weißen Mantel legt er ab. Thal.

Berg.

(aus ſeinem Zimmer)

Iſt's möglich! Seh' ich recht? Mein trautes Brü-
derlein!
Du gehſt im Gaſthof zu den Mohren aus und ein?
Allhier verkehren nur die liberalen Leute,
Und Liberalität iſt deine ſchwache Seite.
Schon auf der Schule warſt du als ein Purſch bekannt,
Den man — Erinnerſt dich? — Philiſter ſtets genannt.
Iſt's wahr, was ich vernahm? — Muß noch darüber
lachen —
Dein Oheim wolle dich gar zum Karthäuſer machen?
Aus ſeiner Klauſe läßt er dich gar ſelten gehn;
Nur in der Meſſe hab' ich heute dich geſehn.

Thal.

Wie kann den wilden Berg die Meſſe int'reſſiren?

Berg.

Nur um die Köpfe der Madonnen zu ſtudieren.
Ein einziger Genuß, die Schönen dort zu ſehn!
Wie ihre Reize durch die Andacht ſich erhöhn!

Digitized by Google

Hier ſeufzt die Leidenſchaft verborgen hinterm Schleier,
Und die Begierde ſprüht aus jenem Auge Feuer.
Die Andachtsvolle kniet, die Augen fromm verdreht,
Der Vierten ſieht man's an, daß ſie um Liebe fleht.
Die Unſchuld ſcheint allein die Sorge zu beſeelen,
An ihrem Roſenkranz ſich nicht zu überzählen.
Das alles, Brüderlein, giebt eine Phantaſie —!

Thal.

Ha, wem erzählſt du das? Erſpare dir die Müh'.

Berg.

Nun, nun, mein werther Freund, thu nur nicht *gar* zu ſpröde;
Denn in der Meſſe warſt du heute doch nicht blöde.

Thal. (ſtutzt)

So haſt du mich bemerkt?

Berg.

Du ſtandſt zur Seite mir;
Ein dicker Pfeiler ſchied mich wenig nur von dir.
Abſichtlich wollt' ich dich mit meinem Gruß verſchonen;
Du hatteſt, wie ich ſah, gar eigne Viſionen,
Und ſchienſt dem Irrdiſchen faſt gänzlich ſchon entrückt.
Wer war die Schöne denn, die dich ſo hoch entzückt?

Thal.

Wohl mir, er ſah ſie nicht! — Du haſt ſehr falſch geſehen.

Berg.

Aha! ich merke ſchon! du *willſt* es nicht geſtehen. —
Was bringt dich denn hieher? *das* ſage, wenn's gefällt.

Thal. (verlegen)

Ich — habe bei dem Wirth ein Fuhrwerk mir beſtellt;
Für meinen Oheim muß ich heute noch verreiſen.

Berg.

Und kehrſt du bald zurück?

Thal.

Das wird der Zufall weiſen.

Berg.

Nun, künftig wohnſt du hier; nicht bei dem alten Herrn;
Ich laſſe dich nicht mehr in ſeinen Käfig ſperrn.
Zuſammen wollen wir das Leben dann genießen,
Und jeden neuen Tag mit neuer Luſt begrüßen.
Bei meinem Bart, du kennſt bis jetzt das Leben nicht.

Thal.

O, ich bedarf dazu nicht deinen Unterricht.

Berg.

So laß doch hören, Freund. Wer iſt der ſtärkſte Zecher?
Wer wirft am glücklichſten die Würfel aus dem Becher?
Wer hat den beſten Wein? Wo wohnt das ſchönſte Kind?

Thal. (feurig)

Ha, wüßt' ich das —

Berg. (kichernd)

Ich weiß —

Thal.

O ſage mirs geſchwind.

Digitized by Google

Berg. (traulich)

Ich mach' dich gleich bekannt; kannſt dich auf mich
verlaſſen.

Thal.

Ha, Faun, wie du's verſtehſt —

Berg.

Das iſt doch wohl zu faſſen.
Mach' nur die Reiſ' erſt ab; dann geh' der Jubel an;
Und ſelbſt für heute hab' ich einen luſt'gen Plan.
Sind friſche Auſtern hier; auch du biſt eingeladen.
Komm mit, mein werther Freund, in Rheinwein ſie
zu baden.

Thal.

Epicuräer, geh; ich denke nicht daran.

Berg.

Wie ſo ein nüchterner Geſell entſcheiden kann.
Der Auſternſchmaus wird uns gewißlich wohl bekom-
men;
Zu einem guten Zweck hab' ich ihn unternommen.
Den braven Schweizerwirth verfolgt ein hart Geſchick,
Denn durch die Zeiten kam er ohne Schuld zurück.
Für jede Auſter zahlt ihm Jeder einen Gulden,
Da iſt der arme Kerl mit eins aus ſeinen Schulden.
So ward es ausgemacht, das iſt Condition,
Man ſchluckt ſo viel man kann, hat großen Dank
zum Lohn.
Willſt du den Abend dir recht angenehm vertreiben,
So komm und ſchlucke mit.

Digitized by Google

Thal.

Kann wahrlich nicht.

Berg.

Laß bleiben.

(geht und ſingt, indem er den Mantel wieder umwirft)

Wer verſchmähet Lieb' und Wein,
Der ſchifft ohne Segel;
Thor zu ſcheinen, weiſe ſeyn,
Iſt die Lebensregel.

(geht durch die Mittelthüre rechts)

Thal. (allein)

Wenn dieſe Wildheit mich nicht gänzlich abgeſchreckt,
So hätt' ich gar zu gern ihm meine Lieb' entdeckt;
Er würde ſie vielleicht aus der Beſchreibung kennen,
Und könnte mir alsdann den Namen von ihr nennen.
Doch eh' ich dieſem Freund vertraue, was mir fehlt,
Erduld' ich Jahre noch, daß mich die Sehnſucht quält.

(geht in ſein Zimmer)

## Dritter Auftritt.

Laurette. Hernach: Ein Aufwärter.

Laurette.

(tritt furchtſam durch die Mittelthüre links)

So wär' ich ungeſehn durchs Hinterhaus gekommen,
Und auch in's Vorgemach — doch wird es mir was frommen?

Digitized by Google

Hat mich der Alte auch nicht in April geſchickt?
Dann iſt's nicht meine Schuld, wenn mein Project
miſsglückt.

(ſie ſieht hinter der offen gebliebenen Thür einen
Aufwärter vorübergehen)

He da! mein lieber Freund, erlaubt mir doch zu
fragen,
Wohnt hier der Ritter Berg?

Aufwärter.

Habt ihr dem was zu ſagen?
Ja, Jüngferchen, der wohnt ſchon ein'ge Monden
hier.

Laurette.

Ich möcht' ihn ſprechen; ſchickt ihn doch ſogleich zu
mir.

Aufwärter. (lächelt)

Hm, dazu wird er ſich wohl willig finden laſſen;
'S iſt ein gar luſt'ger Herr, und weiß auch ſchön zu
ſpaßen.
Ich ſchick' ihn gleich herauf, wenn er noch unten iſt.

(er geht zurück)

Laurette. (allein)

Ich zittre, wenn er mich mit ſpröden Blicken mißt;
Vielleicht wohl gar verkennt. — Könnt' ich vor allen
Dingen,
Die nöth'ge Ordnung nur in meinen Vortrag bringen.

(ſie bleibt ſinnend ſtehen)

Digitized by Google

## Vierter Auftritt.

Thal. Laurette. Zuletzt der Aufwärter.

Thal.

(aus ſeinem Zimmer)

Wo nur der Winfried bleibt! — Was will die Dirne hier?
Ich grüße dich, mein Kind. Du willſt vielleicht zu mir?

Laurette. (erſchrickt)

Ha — ſchöner noch, als ihn mein Fräulein mir beſchrieben.
Sie hat ſehr gut gewählt; den könnt' ich ſelber lieben.

Thal.

Du zitterſt. Flößt mein Blick denn ſolchen Schrecken ein?

Laurette.

Dafür, Herr Ritter, könnt ihr wohl ganz ruhig ſeyn.
Wenn ihr mich ängſtlich ſeht und ſchüchtern und verlegen,
Iſt's einzig und allein nur meiner Sendung wegen.

Thal. (aufhorchend)

Wie? Sendung, ſagſt du?

Laurette.

Ja; denn kann man auf euch baun?
So hätt' ich insgeheim euch etwas zu vertraun.

Digitized by Google

Thal. (faßt ihre Hand)
Dort iſt mein Zimmer, komm, dort kann uns Niemand ſtören.

Laurette. (weicht zurück)
Nein, Nein.

Thal.
Du trauſt mir nicht?

Laurette.
Ihr könnt auch hier mich hören.
Auch fragt es ſich vielmehr, ob mir der Ritter traut—?

Thal.
Wem ſo die Ehrlichkeit aus beiden Augen ſchaut —

Laurette.
Ja, ehrlich iſt's gemeint; das kann ich euch zuſchwören.

Thal.
Ich zweifle nicht daran; doch laß mich endlich hören.

Laurette.
Nur weiß ich nicht, ob man mir meinen Eifer dankt?
Drum hab' ich vor der Thür recht lange erſt geſchwankt,
Eh' ich es wagte, hier ſo gradezu zu gehen —
(Die Herrſchaft dürft' es auch um alle Welt nicht ſehen)
Doch alle Zweifel ſetzt' ich endlich hinten an,
Weil ich durch dieſen Schritt mein Fräulein retten kann.

Thal. (geſpannt)
Trügt meine Ahndung nicht — Sprich weiter, ohne Zaudern.

Digitized by Google

Laurette.

Mehr ſollt' ich eigentlich nicht von der Sache plaudern;
Denn ſonſt erzählt' ich euch, der Himmel weiß, wie gern,
Noch viel und mancherlei von einem jungen Herrn,
Der ſie durch einen Blick in Sanct Kathrinenmette,
In ihrer Andachtspflicht beinah geſtöret hätte.

Thal. (entzückt)

Hab' ich auch recht gehört? du ſprichſt von ihr? von ihr? —
Von jenem Engel, den — O wiederhol' es mir.

Laurette.

Von Fräulein Bertha hab' ich ehrlich euch berichtet.

Thal.

So heißt ſie Bertha, der ich ewig nun verpflichtet?
Die Kunde dank ich dir! Wer biſt du, Mädchen? Sprich.
In ihrem Dienſt gewiß; o wie beneid' ich dich.

Laurette.

Auweh! ihr wähnt vielleicht des Fräuleins Hand zu drücken.

Thal.

Vergieb mir Mädchen. Ach, zu groß iſt mein Entzücken!
Gefunden iſt ſie jetzt! O was verlang' ich mehr!

Laurette.

So liebt ihr in der That mein Fräulein denn ſo ſehr?

Digitized by Google

Thal.

Bei welchem Weſen, ſprich, bei welchem ſoll ich ſchwören?
O möchte ſie mich doch nur ſo gewiß erhören,
Als hier in meiner Bruſt das treuſte Herz ihr ſchlägt,
In dem ihr holdes Bild auf ewig eingeprägt.

Laurette.

Nun freut es doppelt mich, daß ich das Werk betrieben!

Thal.

Ach, ohne dich wär' mir das Ziel noch fern geblieben.
Damit du Gute ſiehſt, daß ich erkenntlich bin —
(er reicht ihr eine Börſe)

Laurette.

Was denkt ihr, lieber Herr —

Thal.

Ich bitte dich, nimm hin.

Laurette.

Ich dien' ohn' Eigennutz, mich reizen keine Gaben;
(indem ſie mit dem Beutel in die Taſche fährt)
Doch iſt mir's lieb, daß wir uns nun verſtändigt haben.
Nun ſpricht ſich's noch einmal ſo offen und ſo frei;
Man wägt nicht Wort und Blick, das Herzchen iſt dabei. —
Vernehmt denn einen Plan, den ich mir ausgeſonnen.
Da ihr nun einmal ganz des Fräuleins Herz gewonnen —

Thal.

Ha, ſchmeichelſt du mir nicht?

Digitized by Google

Laurette.

Soll ſie die eure ſeyn;
Denn retten werd' ich ſie von Feſſeln, die ihr dräun.

Thal.

Was droht der Theuren? Ha, ich ſelber will ſie ſchützen!
O glücklich! könnt' ich doch mein Blut für ſie verſprützen.

Laurette.

Ein Lindwurm freilich iſt in dieſem Kampf zu fah'n,
Und Ritter Siegfrieds-Schwert mag dieſem dann ſich nahn.

Thal.

Das heißt?

Laurette.

Ein Vormund hört nicht auf, in ſie zu dringen,
Will ſie zu einer ihr verhaßten Heirath zwingen.

Thal.

Ha, der Verwegene! Ich fordr' ihn auf mein Schwerdt.

Laurette.

Ich dachte gar! Die Ehr' iſt nicht der Sünder werth.
Auch ficht er wohlbedacht mit ungewohnten Waffen;
Durch Schlauheit kann man nur ſich vor ihm Ruh' verſchaffen.

Thal.

O hätteſt du mir doch das alles nicht vertraut.
Ein Aug', das außer mir, begehrend auf ſie ſchaut —!

Digitized by Google

Laurette.

Ein altes, trübes Aug', das wahrlich nicht gefährlich;
Nur ſeine Ränke ſind, ſeit wir euch ſah'n, beſchwerlich.
Doch hat das Fräulein ſelbſt mir nichts davon geſagt;
Ein Seufzer nur verrieth, was ihr am Herzen nagt.
Gewaltſam hab' ich das Geheimniß ihr entriſſen,
Und auf der Stelle ſoll't auch ihr es, dacht' ich, wiſſen.

Thal.

Wo iſt ein Glücklicher, der ſich mit mir vergleicht!

Laurette.

Nur denket euch den Weg zu ihr nicht allzuleicht. —
Jetzt eil' ich ſchnell zurück, gar köſtlich ſind die Stunden;
Erzähle, daß ich euch zufällig aufgefunden,
Daß ihr nichts höh'res wünſcht, als ſie recht bald zu ſehn,
Um, was ihr für ſie fühlt, ihr ſelber zu geſtehn. —
Ob ſie geneigt iſt, euch die Bitte zu gewähren,
Das werd' ich euch vielleicht heut' Abend noch erklären,
Wo ich am Fenſter auf euch heimlich warten will.
Um neun Uhr ſtellt euch ein — verſteht ſich, leiſe, ſtill.

Thal.

Vortrefflich! Doch wo find' ich euer Haus, die Straße?

Laurette.

Es iſt ein rothes Haus, links in der Brüdergaſſe.
Und läßt was weibliches ſich dort am Fenſter blicken,



Digitized by Google

So nahet euch getroſt, nur mäßigt eu'r Entzücken.
Nun ſchlüpf' ich ſchnell zurück.

Thal.

Nimm meinen Dank mit dir.
Und deinem Fräulein ſag', mich martre die Begier —

Laurette.

Etcetera. Schon gut. In ſolchen Liebespflichten,
Braucht man Lauretten nicht erſt noch zu unterrichten.

(Thal begleitet ſie durch die Mittelthüre links)

Aufwärter.

(kommt von der andern Seite)

Da geht das Jüngferchen ja mit dem Ritter Thal!
Vorhin war Ritter Berg nach ihres Herzens Wahl.
Ich fand ihn leider nicht. — Des Jüngferchens Gewiſſen
Wird ſich in Thal und Berg wohl leicht zu finden wiſſen.

(er geht)

## Fünfter Auftritt.

(Schnabels Haus mit einer Laube vor der Thür. Mondheller Abend.)

Rebecca. Klara. Agnes. Bertha.
Zuletzt Laurette.

(Rebecca in der Laube am Theetiſch ſitzend; ſie wickelt Garn von Klara's Armen. Agnes und Bertha ſitzen, etwas von der Laube entfernt, neben einander.)

Klara.

Für dieſe Jahrszeit iſt der Abend wunderſchön.

Digitized by Google

Rebecca.

Nur ſind die Straßen wie verödet anzuſehn.
Ein Layenbruder kaum ging heute hier vorüber.
Ich muſtre alles gern.

Klara.

Man läſtert auch wohl drüber.

Rebecca.

Man ſchlürft gedankenlos dabei ein Täßchen Thee. —
Den Arm ein wenig hoch.

Klara.

Er thut mir nur ſchon weh.

Agnes. (ſeufzt)

Ach!

Bertha. (haſtig)

Sagteſt du mir was?

Agnes.

Das wollt' ich eben fragen.

Bertha.

Ich habe nichts geſagt.

Agnes.

Du ſollteſt mir was ſagen.
Denn die Verſchloſſenheit war ſonſt nicht deine Art;
Am allerwenigſten in meiner Gegenwart.

Rebecca.

Wo nur Herr Schnabel bleibt? Sein Schälchen wird erkalten.

Klara.

Ich ſah im Schlafgemach ihn einen Spiegel halten;
Er beſſerte etwas an dem Geſichte aus.



Digitized by Google

Rebecca. (lacht behaglich)
Das eitle Närrchen guckt doch überall heraus.

Klara.
Wer ihn ſo ſchalten ſieht, der ſollte wirklich ſchwören
Er wäre noch verliebt.

Rebecca.
Pſt! ſtill, die Kinder hören.
(leiſe)
Er iſt verliebt, er iſt's; euch kann ich's wohl vertraun.

Klara.
Nicht möglich!

Rebecca.
Ja, ich ſag's; ihr könnet darauf bau'n.

Klara.
Mit Gunſt, das werdet ihr mich niemals glauben machen.

Rebecca.
Beweiſen kann ich's euch — Ihr werdet freilich lachen —

Klara.
Und wen, wen liebt er denn? Um alles in der Welt!

Rebecca.
Ich bin es ſelber, der er ſeine Netze ſtellt.

Klara.
Ha, ſeht den Böſewicht! das Alter ſo zu kränken.

Rebecca.
So ſehr alt ſind wir nicht; das mag er wohl bedenken.
Das heißt, im Gegenſatz zu dieſem lieben Mann.

Digitized by Google

Klara.

Ja, wenn ihr ſo es nehmt —

Rebecca.

Natürlich. Hört nur an,
Wie er ſich — unter uns — mir heute erſt verrathen.
Den Hauszins bracht' ich ihm in wichtigen Ducaten;
Zufällig ſchwatzten wir von künft'ger Einſamkeit,
Da ſprach der ſüße Mann denn ungemein geſcheut:
Daß, da man beiderſeits ſo lieblich ſich erhalten —
Das Schickſal wunderbar mit uns noch könne walten. —
Ich rede leiſer fort; die Jugend hört uns zu.

Bertha. (ängſtlich ſich umſehend)

Laurette kömmt noch nicht.

Agnes. (haſtig)

Wie? Was — was ſagteſt du?

Bertha.

Du bleibſt noch immer ſtumm; das iſt doch unerträglich.

Agnes.

Den Vorwurf mach' ich dir; du ſitzeſt unbeweglich.

Bertha.

Vergebens hab' ich ja ſchon manch Geſpräch gewagt.

Agnes.

Vom lieben Wetter, ja; das hat mir nicht behagt.

Bertha.

Weißt du ein beſſeres, ſo bitt' ich es zu führen.

Agnes.

Ach!

Bertha.

Wiederum geſeufzt. Wen ſoll der Seufzer rühren?

Digitized by Google

Agnes.

Ich habe nicht geſeufzt.

Bertha.

Du haſt, und ſehr gedrückt;
Ein dicker Seufzer war's, zum keuſchen Mond geſchickt.
Von dorten, liebes Kind, von dorten, will ich wetten,
Wird Niemand kommen, um dich Arme zu erretten.

Agnes.

Wer ſagt dir aber denn, daß Jemand kommen ſoll?

Bertha.

Vergebens ſitzt man doch nicht ſo erwartungsvoll.
Sonſt war es anders! Ach! — wir theilten unſre Sorgen,
Und keine hatte vor der andern was verborgen.

Klara.

(endigt eben ihr leiſes Geſpräch)

So hat Herrn Schnabel denn die Lieb' den Kopf verdreht!

Rebecca.

Doch bleibt das unter uns.

Klara.

Wie ſich von ſelbſt verſteht. —
Was ſchwatzt die Jugend denn? — Vielleicht von etwas Böſen.
He! Fräulein Bertha! ſeyd ſo gut mich abzulöſen.

Bertha.

Recht gern. — So komm' ich von der Unterſuchung los.

(ſie wechſelt mit Frau Klara den Platz und die Arbeit)

Digitized by Google

Rebecca.

Was wollt ihr euch bemühn?

Bertha.

Die Mühe iſt nicht groß.

Klara.

Worüber brütet denn ſo ernſthaft hier Agneschen?
Ihr hängt das ſchöne Haupt wie ein zerknicktes
Röschen.

Agnes. (ſteht auf)

Unglücklich fühl' ich mich; das ſiehſt du mir wohl an.
Noch immer ſuchen wir vergebens unſern Mann.
Würd' er, wenn er mich liebt, nicht unſer Haus
erſpähen,
Nicht hier vorübergehn, wohl einen Blick verſchmähen?
Er ſchien, den Mienen nach, von mir doch ſo entzückt,
Wie lebhaft hat er's nicht durch Blicke ausgedrückt.
Und gleichwohl läßt er doch den ganzen Tag ver-
ſtreichen,
Verräth mir nicht einmal das kleinſte Lebenszeichen.
Nun ſeh' ich Eitle wohl, ich wähnte viel zu früh,
Ich ſey von ihm geliebt: mein Stolz vergiebt das nie,
Was hält mich, daß ich nicht mich ſeiner auch
entſchlage,
Und das verhaßte Bild wie ein Geſpenſt verjage.

Klara.

Solch ein Geſpenſt, lieb Kind, jagt ſich ſo ſchnell
nicht fort,
Verborgen hat es ſich an gar zu ſchönem Ort;

Digitized by Google

Dagegen hilft kein Kreuz und auch kein Ave ſagen;
Es bleibt, gern oder nicht; ihr müſſet es ertragen.

Agnes.

Ich fühl' es leider wohl, und trag's denn mit Geduld.
Gerechte Büßung iſt's, für meine Sündenſchuld,
Daß ich am heil'gen Ort, zum erſtenmal im Leben,
Solch ſträflicher Begier leichtſinnig Raum gegeben. —
Doch ein' für allemal, ſprich nie mehr von dem Mann.

Klara. (lächelt)

Es wäre denn, wenn ich ihn noch entdecken kann.

Rebecca.

(hat die Arbeit vollendet)

Ich danke, liebes Kind. Jetzt laßt in's Haus uns gehen;
Es fängt nachgrade an, recht kühlend hier zu wehen.
Agneschen ſingt nun auch mit mir ein Lied im Chor,
Und lieſ't vor Schlafengehn mir einen Pſalter vor. —
Worauf ihr Mädchen dann.

Bertha.

Ich möchte noch verweilen.

Rebecca.

Der Vormund will es nicht; drum hurtig, laßt uns eilen.

Bertha.

Ich komme nach.

Rebecca.

Er gab euch unter meiner Hut. —
Da kommt Laurette. —

Digitized by Google

Bertha. (haſtig)

Wo? Nun endlich! Das iſt gut.

Rebecca.

Laurette, führt ſie fort; der Vormund hat's befohlen.

Laurette.

(die von der Straße kam, belfernd)

Und er hat Recht! Will man ſich hier den Schnupfen holen?

Rebecca.

So ſag' auch ich. — Hier, nimm mein Feuerſtübchen mit;

Sieh' vor die Füße, Kind, fall nicht; da iſt ein Tritt.

(Agnes geht mit dem Gefäß vorauf. Klara mit dem Theegeſchirr geht hinter her)

Laurette. (gouvernirend)

Nun folget, Fräulein, folgt; was ſoll das lange Zaudern;

Wer wird um dieſe Zeit noch vor dem Hauſe plaudern.

(indem ſie ſie nach der Thür getrieben hat, und die Erſtern nicht mehr ſichtbar ſind, reißt ſie ſie zurück und küßt entzückt ihre Hand)

## Sechster Auftritt.

Bertha. Laurette.

Bertha.

Ha, dies Entzücken, ſprich! iſt Hoffnung mir verliehn?
Und fandeſt du ihn auf?

Laurette.

Gefunden hab' ich ihn.

Digitized by Google

Nach euren Wünſchen ganz iſt alles mir gelungen!
Ach, in den Ohren hätt' es, dächt' ich, euch geklungen.
Das iſt ein edler Mann, mein Fräulein, den ihr liebt —
Und iſt weit ſchöner noch, als ihr ihn mir beſchriebt.

Bertha.

Sprich, wie, wo fandſt du ihn? O laß mich nichts verlieren.

Laurette.

Wie kann das wo und wie euch jetzo int'reſſiren.
Genug, ich fand ihn auf, ſo ſchwer es anfangs hielt,
Und meine Rolle hab' ich ſchlau vor ihm geſpielt.
Das heißt, ich ſagte nichts von euern heft'gen Trieben;
Die zarte Weiblichkeit iſt unverletzt geblieben.
Er ging auch ohne Müh' in meine Fragen ein;
Kurz, alles ging nach Wunſch, ihr könnt ganz ruhig ſeyn.
Denn, kaum erwähnte ich der Sanct Kathrinenmette,
Wo ihn mein Fräulein heut zuerſt geſehen hätte —

Bertha.

Nun ſchnell, was ſagt' er da?

Laurette.

"Iſt's möglich?" ſchrie er auf,
"Du nennſt den Engel mir?" — Das gab er mir in Kauf.
(zeigt die Börſe)

Bertha. (entzückt)

Er liebet mich? — Wirſt du mir auch die Wahrheit ſagen?

Laurette.

Er liebt euch, ja, ja, ja. Das hat ſich noch zu fragen.
Er ſchwärmte ſchier vor Lieb', iſt außer ſich, ver-
rückt —
Da ſeht nur, wie er mir die Hände blau gedrückt,
Bloß weil ich eure Magd zu ſeyn die Ehre habe.

Bertha.

Unmöglich konnt' er doch mich durch ein Gitter ſehn.

Laurette.

Wer weiß? Er hat vielleicht ſo eine eigne Gabe,
Gleich einem Chriſtnachtskind mit Geiſtern umzugehn.
Es konnt' auch nach der Meſſ', auch unterwegs
geſchehn.
Genug, er ſpricht und ſchwört, er habe euch geſehn,
Beſchrieb euch ſo genau — er konnte gar nicht enden —
Und ſprach ſo hochentzückt von euren Lilienhänden,
Von eurem blauen Aug —

Bertha.

Sind meine Augen blau?
Du faſelſt, glaub' ich.

Laurette.

Nun, das konnt' er ſo genau,
Zumal bei Kerzenlicht, von ferne nicht erkennen.
Genug, er hörte mich kaum euren Namen nennen,
So ſchrie er auf, daß ihr zuerſt ſein Herz bewegt,
In dem eu'r holdes Bild auf ewig eingeprägt. —
Gewiß iſt Ritter Berg ein Mann von ſtrenger Ehre;
Drum ſeh' ich nicht, was hier noch zu bedenken
wäre.

Digitized by Google

Bertha.

Wiewohl bei weitem noch nicht aller Zweifel weicht;
So glaubt ein Jeder, was er wünſcht, nur allzuleicht.
Ich bin geliebt von ihm, ich glaub' an ſeine Treue,
Ich weihe mich ihm ganz, und fürchte keine Reue. —
Dem Vormund künd'ge ich den offnen Krieg nun an.
Mach' jetzt nur, daß ich ſchnell zu meinem Ziele kann.

Laurette.

Da muß ich denn einmal ein Machtwort wieder ſprechen:
Mit eurem Vormund dürft ihr nicht ſo offen brechen.
Gehorchen müßt ihr mir, ſonſt bleib' ich aus dem Spiel.

Bertha.

In alles füg' ich mich, gelang' ich nur zum Ziel.

Laurette.

Statt euren Vormund denn durch Trotzen zu beſiegen,
Sucht ihn durch Schmeichelei in euer Netz zu kriegen;
Ja, glauben muß er feſt, daß ihr geneigt ihm ſeyd;
Dadurch gewinnen wir zum fernern Handeln Zeit.
Der Ritter iſt beſtellt, euch heimlich zu begrüßen,
Und eh' ihr's euch verſeht, liegt er zu euren Füßen.

Bertha.

Ha, was gelobt' ich nicht für einen ſolchen Preis!

Laurette.

Pſt! ſtill, Herr Schnabel kommt; nun macht den Schnabel heiß.

Digitized by Google

## Siebenter Auftritt.

### Schnabel. Vorige.

**Schnabel.**

(kommt aus dem Hauſe, in einem groteſk-bunten, aber eitel geſuchten Anzuge)

Sieh da! kann man nun wohl die Frechheit höher treiben!
So ſtreng' ich es verbot, allein hier zu verbleiben.
Hatt' ich die liebe Frau Rebecca nicht geſchickt —

**Laurette.**

(nimmt ihn raſch bei Seite)

Hört ja zu ſchmälen auf! 's iſt endlich mir geglückt,
Den wilden Trotzkopf euch zum Vortheil zu bekehren:
Wenn ihr es darnach macht, ſo wird ſie euch erhören.
Dazu benutzt' ich hier die ſtille Einſamkeit;
Sie weiß, was ihr verdient, was ihr ein Schnabel beut.
Verlaſſet euch auf mich; ich werde ſie ſchon leiten,
Daß ſie recht nach Verdienſt den Lohn euch ſoll bereiten.

(ſie geht ins Haus)

**Schnabel.**

Mein Mäuschen, iſt das wahr? Geändert iſt dein Sinn?

**Bertha.**

Das heißt?

**Schnabel.**

Daß du begreifſt, wie werth ich deiner bin.

Digitized by Google

Bertha.

So hat Laurette mir nach ihrer Art bewieſen.

Schnabel. (nieſ't)

Sieh, es iſt pünctlich wahr; ich muß es ſelbſt benieſen.
Laurette iſt ſehr brav, ihr folge blindlings, Kind.
Was ſie empfohlen hat — ſchlag's ja nicht in
den Wind.

Bertha.

(reicht ihm mit zärtlicher Affectation die Hand)

Ja, das verſprech' ich euch.

Schnabel.

Du liebe, ſüße Taube.
Was das ein Händchen iſt! ein Händchen —! O
erlaube.

(er küßt die Hand)

Ein Druck von ihm erhöb' mich in ein Feenland.

(ſie drückt ihn kräftig)

Au weh!

Bertha.

Was iſt?

Schnabel.

(verbeißt den Schmerz)

Drückt derb, die liebe, ſüße Hand.
Es leiden nämlich noch am Chiragra die Hände.

Bertha.

Was Chiragra! da heißt's nunmehro Lied am Ende.

Schnabel.

Ich ſchick' nun alles fort; komm' eben aus dem Bad,
Das heute ungemein mich aufgefriſchet hat.

Digitized by Google

Ein neugeborner Menſch wird noch dein Schnabel werden;
Willſt du die Seine ſeyn, iſt er der Reichſt' auf Erden!
Dann hab' ich nicht nur Geld, das ſchönſte Haus und Pferd —
Nein, auch die ſchönſte Frau —

Bertha.

Das iſt ſchon etwas werth.
Ich will'ge ein; jedoch — muß ich mir Eins bedingen.

Schnabel.

Welch Opfer könnt' ich nicht der Honigſüßen bringen!
Ich darbe mit dir durch das ganze Leben hin.

Bertha. (lächelt)

Ei, die Oeconomie wär' wohl nach euerm Sinn. —
Geloben müſſet ihr, nur mich, mein Selbſt zu lieben.

Schnabel.

Dein ganz Geſchlecht, mein Kind, mag heute noch zerſtieben,
Ich ſehe nichts als dich.

Bertha.

O, nicht auf mein Geſchlecht:
Auf meinen Reichthum bin ich eiferſüchtig — Sprecht,
Wollt ihr mein Geld und Gut dem nächſten Armen ſchenken,
So reich' ich Herz und Hand euch ohne viel Bedenken.

Digitized by Google

Schnabel.

(lächelt etwas verlegen)

Empfindſamkeit nur iſt's, die jezo aus dir ſpricht;
Dein Geld zu hüten, iſt ja deines Vormunds Pflicht.
Ja, in der Jugend Lenz kannſt du's zur Noth entbehren,
Doch würd' im Alter dich der Mangel ſehr beſchweren.
Sieh an der Ecke dort, den alten Krämer Grohn;
Der Kerl iſt ſtolz und dumm; doch ſeine Million
Weiß alle Makel an ihm künſtlich zu verſtecken,
Und ſolche Leute giebt es an gar vielen Ecken.
Verſchaff' ich alſo von dem Zins noch Zinſen dir,
Verkenn' die Liebe nicht und danke mir dafür.

Bertha.

Mein Reichthum wird verſchenkt am Aermſten auf der Erden.

Schnabel.

So ſchlag der — Iſt das Ernſt, ſo könnt' ich raſend werden.
Kannſt du denn ohne Geld wohl leben in der Welt?
Nicht ſterben kannſt du, nein! nicht ſterben ohne Geld.
Ei, Hunderttauſende! — Wer wird die wohl verſchenken,
Wo Hunderttauſend ſich um einen Groſchen henken.

Bertha.

Ich will nun eurer Treu einmal verſichert ſeyn.

Schnabel.

Da, nimm mich ganz und gar; ſperr' mich auf ewig ein.

Digitized by Google

Bertha.

Nicht nach dem Körper, nein, nur nach der ſchönen Seele
Steht eurer Bertha Sinn. — Entſcheide, Mann, und wähle.

Schnabel.

Ich bin dir treu, mein Kind; verkenne mich doch nicht —
Da ſteht der keuſche Mond, ich ſchwör's bei ſeinem Licht —!

(der Mond verfinſtert ſich)

Bertha.

Ha! Doppelzüngiger! Da ſieh den Mond ſich ſchwärzen.

Schnabel.

Verfluchter Zufall!

Bertha.

So, ſo ſpieleſt du mit Herzen?
Der Himmel ſelbſt entlarvt dich noch zur rechten Zeit.

Schnabel.

Begreifſt du denn nicht, daß — der Mond iſt nicht geſcheut.

Bertha.

Jetzt müßt ihr unbedingt euch an die Fordrung binden;
Wo nicht, ſo wird die Braut euch wie der Mond verſchwinden.

(ſie ſchlüpft ins Haus)



Digitized by Google

Schnabel. (allein)

Faſt ſagt' ich — wenn ich's nicht für ganz unmöglich hielt —
Daß mir auf ihren Wink der Mond den Streich geſpielt.
Verdammt! Hab' niemals noch mit ihm Verkehr getrieben,
Juſt heut zum erſtenmal — da muß er ſich verſchieben.
Ja, könnt' ich nur hinauf! — An allem merk' ich wohl,
Daß ich ſobald noch nicht zu meinem Ziele ſoll.
Drum ſtelle denn das Netz um ſie allmählig enger,
Damit die Noth ſie kirrt — Ich ſäume nun nicht länger,
Ich ſchließ ſie ein, man ſoll kaum wiſſen, wo ſie wohnt.
Wo ſind die Schlüſſel? — Hier — Ha, der meſchante Mond!

(indem er die Hausthür verſchließt)

Iſt ſo viel hundert Jahr ſchon auf- und abgeſtiegen,
Und muß gerade heut den tollen Raptus kriegen.

## Achter Auftritt.

Thal. Hernach Frau Klara.

Thal.

Die Straße fand ich auf und dort iſt auch das Haus —
Doch weiter ſeh ich nichts, es regt ſich keine Maus.
Ha, ſie verſprach mir doch, am Fenſter zu erſcheinen,
Und hier iſt alles todt — wie ſoll ich das vereinen?

Digitized by Google

Es iſt gewiß noch nicht um die beſtellte Zeit;
Der glüh'nden Leidenſchaft iſt's eine Ewigkeit. —
Verweilen muß ich noch ein wenig in der Ferne.
(er geht auf der entgegengeſetzten Seite auf und ab)

Klara.

(am Fenſter auf dem rechten Flügel des Hauſes, dem Parterre zunächſt)

Wer wandelt denn dort mit der kleinen Blendlaterne?

Thal.

Hier athmet ſie! Vielleicht iſt dort ihr Kämmerlein.

Klara.

Ein männlich Weſen iſt's. Sollt' es der Jüngling ſeyn,
Den meine Agnes liebt und für verloren achtet?
So viel mein ſchwaches Aug' beim Flackerlicht betrachtet,
Iſt es derſelbe Herr, der in der Meſſe war.

Thal.

(leuchtet nach dem Hauſe)

Ja, ja, hier wohnet ſie! Es zieht mich wunderbar
Nach jenem Hauſe hin; ich ahnde ihre Nähe.

Klara. (ſchreit)

O Wunder! ja, er iſt's!

Thal.

Ha, endlich denn erſpähe
Ich jemand hier —

Klara.

(mit gedämpfter Stimme, während der ganzen Scene)

St! St! das Licht ſchnell umgekehrt;
Ich bin nicht ſicher, daß man uns am Fenſter hört.



Digitized by Google

Thal.

(löſcht das Licht aus)

Doch itzo kann ich nicht dein holdes Antlitz ſehn,
Du treue Dienerin.

Klara.

Wie iſt mir denn geſchehn?
Ihr ſeyd, ihr ſeyd es doch?

Thal.

Und das noch erſt zu fragen.
Du hätteſt, dächt' ich, mir was wichtigers zu ſagen,
Wie denkt dein Fräulein? — Sprich! ſag an, was darf ich hoffen?

Klara.

Ihr ſprecht von hoffen ſchon? — Das macht mich faſt betroffen.
Nein, nein, mein ſchöner Herr, ſo weit ſind wir noch nicht.

Thal.

He, welch ein Dämon iſt's, der jetzo aus dir ſpricht.
Dein Fräulein kann doch nicht mein zärtlich Herz verkennen?
Ja, Engel können nicht von reinern Flammen brennen?

Klara.

Man naht! Still!

Thal.

Prüfe mich. Und hätt' ich Kaiſerkronen —

Klara.

Mit etwas wenigerm pflegt Liebe nicht zu lohnen.

Digitized by Google

Thal.

Du ſpotteſt meiner noch? O ſähſt du in mein Herz —

Klara.

Iſt alles recht erwünſcht.

Thal.

So lindre meinen Schmerz.
Laß mich den Weg zu ihr, zu meiner Göttin finden;
Sie geb' und nehm' den Schwur, ſich mit mir zu verbinden.

Klara.

Ihr wollt ins Haus?

Thal.

Ich muß.

Klara.

Ihr dürft jetzt nicht herein.
Das Fräulein muß darauf erſt vorbereitet ſeyn.
Kommt morgen Mitternacht —

Thal.

Dir lohn' ich mit Ducaten!

Klara.

Der offne Gartenſaal wird meine Näh' verrathen.
(ſie verſchließt haſtig das Fenſter)

Thal. (allein)

Nur noch Ein Wort, Laurett'! O höre — Sie verſchwand.
Sie flüſterte ſo leiſ', ich hätt' ſie kaum gekannt. —
So wär' ich heute denn noch um mein Glück betrogen;
Doch iſt es um ſo mehr mir morgen dann gewogen.

Digitized by Google

Verkürzen möcht' ich bis dahin die Zeit, den Raum —
O jetzo wünſcht' ich mir des Sonnengottes Zaum;
Den güldnen Wagen, um den Erdball ſchnell zu lenken,
Ihn um ſo eher dann in Thetis Schooß zu ſenken. —
Verſchlafen kann ich nicht die ewig lange Nacht;
Sie ſey im wachen Traum von meinem Glück ver-
bracht.
Begeiſterung ſoll mich erwärmen und durchdringen,
Und meiner Göttin will ich einen Päan ſingen.
(er geht)

## Neunter Auftritt.

Laurette. Hernach Berg.

Laurette.

(öffnet ein Fenſter auf dem linken Flügel)

Hört' ich nicht eben hier Jemand vorübergehn? —
Hm, ſonderbar! Noch läßt der Ritter ſich nicht ſehn.
Mit ſeiner Sehnſucht kann ich das doch nicht vereinen;
Ich dächt', er würde eh' zu früh als ſpät erſcheinen.
Zum Unglück hat gerad' der Alte nirgends Ruh,
Und ſchließt, als ſpürt' er was, die Thüren dreimal zu.
Nicht auf Minuten bin ich ſicher hier am Fenſter.
Er kömmt! — Zurück! Er ſieht ja überall Geſpenſter.
(ſie ſchlägt das Fenſter zu)

Berg.

(kommt in einer fröhlichen Weinlaune)

Das war, bei meinem Bart! ein ſchöner Auſtern-
ſchmaus;
Ein Fäßchen ſchluckten wir, ein ganzes Faß voll aus.

Digitized by Google

Nun kann der Schweitzerwirth den ſchuld'gen Miethzins zahlen.
Das hab' ich gut gemacht! — Mußt nur nicht damit prahlen.
Zum Dank ſchenkt' er mir ein — zu oft — ich nahm vorlieb —
Ich glaube gar, ich hab' ſo einen kleinen Hieb.
Ja, ja, ich muß nach Haus; doch werd' ich es auch finden?
'S iſt rabenfinſter hier, ich tappe nur im Blinden.
Es nebelt auch; ja, ja, bin ganz benebelt ſchon;
Macht nichts, iſt doch vergnügt der Abend mir entflohn.
(er geht weiter)

Laurette.
(öffnet das Fenſter wieder)
Nun endlich hör' ich wen; denn ſehen iſt unmöglich.
Pſt! Pſt!

Berg. (in den Bart)
Ja, Pſt nur zu!

Laurette.
Das wundert mich doch höchlich.
Vernimmt er mich noch nicht. — Seyd ihr denn endlich da?

Berg.
Das ſpricht ja ordentlich. Ich ſteh ihm Rede. — Ja.

Laurette.
Ich meine Ritter Berg.

Digitized by Google

Berg. (kichert)

Das iſt ein Frauenzimmer. —
Ich bin ein Berg.

Laurette.

Nun das vergeſſe ich euch nimmer.
Ei, ei, wer hätte das zu euch ſich wohl verſehn?
Ein andrer würde hier ſeit neun Uhr Wache ſtehn!
Euch müßte man beinah noch einen Boten ſchicken;
Iſt das die Folge von dem heutigen Entzücken?
Wahrhaftig euer Glück, daß mir's an Muße fehlt,
Sonſt hätt' ich wahrlich euch nach Würden ausgeſchmält.
Itzt hab' ich kaum die Zeit, das Nöthigſte zu ſagen.
Mein Fräulein will es denn auf eure Ehre wagen.
Drum findet morgen euch um Mitternacht hier ein,
Es wird der Gartenſaal euch dann geöffnet ſeyn.
Lebt wohl. — Nun wird man doch Laurettens Eifer loben.

(ſie verläßt ſchnell das Fenſter)

Berg. (allein)

Du biſt ein Engel, Kind, ich auch, du ſollſt's erproben. —
Hat das mir alles auch nicht etwa nur geträumt?
Der Nebel und der Wein wohl durch einander ſchäumt?
Nein, nein, es ſprach fürwahr! Ein drollig Abentheuer!
Ein Berg, ſo ſeh' ich wohl, iſt einmal zum Befreier
Der Dame auserſehn; und was kann ich dafür,
Wenn jener träge Menſch die goldne Zeit verſäumte?
Ha, ſolch ein Glücksſtern ſcheint nicht alle Tage mir;

Digitized by Google

Drum übernehm' ich gern mit Freuden ſeine Pflicht.
Ja, ja, wofern ich nicht das alles wachend träumte,
So wag' ich's morgen auf mein unverſchämt Geſicht.
'S iſt nicht der erſte Strauß, aus dem ich mich gezogen;
Ich komm' um Mitternacht unfehlbar angeflogen.

(er geht weiter)

Doch ob ich auch das Haus hier wiederfinden kann?
Haſt Katzenaugen, Freund? ſo ſieh' es dir 'mal an.
Das iſt ein Haus — und das — Und das iſt eine Straße;
So geh denn immer zu, nur immer nach der Naſe.
Ich will's ſchon finden. Ha, ein herrlich qui pro quo —
Benutzt' ich's nicht — Fürwahr, ich wär' ein Mann von Stroh.

(er ſchlendert weiter)

# Dritter Aufzug.

(Der Saal.)

## Erſter Auftritt.

Agnes. Klara. (führt Agnes halb mit Gewalt aus dem Gemache rechts)

Klara.

Ei, folget mir. Hier kann das Herzchen ſich ergießen.

Agnes.

Nein, nein, ich kann dazu unmöglich mich entſchließen.
Ihn einzuladen hier in finſtrer ſtiller Nacht!
Von deiner Ehrbarkeit hätt' ich das nie gedacht.
Wie ſtimmt das überein mit jener Zucht und Tugend,
Die du mir predigteſt von meiner frühſten Jugend?

Klara.

Noch Vorwurf obenein? Wie habt ihr euch gequält,
Die Augen blind gegafft, auf Jedermann geſchmählt,
Daß ſeit dem Kirchgang ihr den Ritter nicht geſehen.
Als ich zufällig nun ihn ſah vorüber gehen,
Und er ſo edel ſprach — mußt' er mein Herz erweichen;
Sein Feuer läßt nur mit der Sonne ſich vergleichen.
Gewiß, der liebe Herr hat eine ſolche Art,
Daß man mit ihm das Herz im Leibe theilen möchte.
Iſt mein Agneschen erſt mit dieſem Herrn gepaart,
Iſt ſie die Glücklichſte vom weiblichen Geſchlechte.

Digitized by Google

Agnes.

Gepaart? Ha, ſollte das auch ſeine Abſicht ſeyn?

Klara.

Ei, glaubt' ich daran nicht, ließ ich ihn gar nicht ein.
Er iſt uns einmal nun in unſer Garn gegangen,
Und alſo — ich verſteh's — ſo gut ſchon wie gefangen.

Agnes.

Ihm Schlingen legen? Schlecht. Nun will ich — will ich fort;
Ich ſprech' ihn immer hier, ich gebe dir mein Wort.

Klara. (ſie zurückhaltend)

Wer ſpricht von Schlingen denn? Das iſt bei ihm nicht nöthig.
Er iſt aus freier Wahl zu allem ja erböthig. —
Bei Tage ihn zu ſehn doch ſchier unmöglich iſt.

Agnes.

So ſcheint es freilich wohl; ich merke deine Liſt.

Klara.

Ihr könnet überdem des Himmels Gunſt verdienen;
Denn eure Wahl verdankt ihr einzig Sanct Kathrinen;
Die Heil'ge hatte ihn mit Fleiß dahin poſtirt,
Ihr Wille iſt's, daß ihr durch ihn das Herz verliert.

Agnes.

Das iſt mein Glaube auch, ich muß dir's nur geſtehen;
Er läßt mich meine Schuld im mildern Lichte ſehen.

Klara.

In jedem Augenblick kann er nunmehr erſcheinen,
Und kann es anders nicht als redlich mit euch meinen.
Auch bin ich mit dem Licht im Kabinet zur Hand;

Digitized by Google

Und iſt es nöthig, ſtell' ich mich für euch zur Wehre;
Schreit dann nur laut genug, damit ichs nicht verhöre.

Agnes. (ängſtlich)

So glaubſt du alſo doch —?

Klara.

Ich ſcherze, eitel Tand.
Ha, unſer Mann gehört zu den beſcheidnen Herren;
Ich könnte mich mit ihm auf eine Inſel ſperren.

Agnes. (naiv)

Dir würd' er ſicherlich auch nichts zu leide thün.

Klara.

So fühllos ſind wir nicht; laßt das Kapitel ruhn. —
Horch! unterm Fenſter rauſcht's!

(ſie ſchleicht hin)

Agnes.

Er ſollt' es wirklich ſeyn?

Klara.

(ruft leiſe durchs Fenſter)

Herauf! ja es iſt Zeit. — Er ſchlüpfte ſchon herein.

(ſie nimmt das Licht vom Tiſch)

Agnes.

Du gehſt?

Klara.

Dort im Gemach mich leiſe zu verſtecken;
Der Huſten könnte leicht die liebe Tante wecken.

Agnes.

Ich bleib' allein nicht hier.

Klara. (ſtreng)

Ihr müßt. Ha, ſeyd kein Kind.

Digitized by Google

Agnes.

So gieb mir wenigſtens den Schleier dann geſchwind.
Er ſoll nicht mir — ich will nicht ihm in's Auge
blicken.

Klara. (verſchleiert ſie)

Holdſelig's Bild! Ach, ich betracht' es mit Entzücken!
Vor zwanzig Jahren ſchlich auch in mein Kämmerlein
Der Bräut'gam eben ſo — jedoch in Ehren! ein.
(ſie geht ins Kabinet)

Agnes. (allein)

O wär' der Anfang nur erſt glücklich überwunden!
In ſolcher Lage hab' ich mich noch nie befunden.

## Zweiter Auftritt.

Berg. Agnes.

Berg.

Ich kam zu früh, doch recht. Da iſt ſie, meiner Treu!
Ich glaubte immer noch, daß es ein Irrthum ſey.

Agnes.

Vor Schrecken wag' ich kaum die Augen aufzuſchlagen.

Berg.

Ich ſtieg ſo keck herauf; jetzt wird mirs etwas ſchwül.

Agnes.

Was unbeſcheidnes wird er ganz gewiß nicht wagen.

Berg.

Denn — hab' ich ſie verkannt — ſo wagt' ich wirklich viel.
Sie wird das ganze Haus in Feu'r und Flammen ſetzen.
Wenn ſie den Irrthum erſt und mich dazu entdeckt.

Digitized by Google

Agnes.

Und keiner ſpricht. Das heißt, die Artigkeit verletzen.

Berg.

Auch liegt ein Wächter wohl im Hinterhalt verſteckt,
Um für mein Wagſtück mir die Strafe zu gewähren.

Agnes.

Beſcheiden iſt er; denn — kaum wagt er's ſich zu
nähern.

Berg.

Courage, Freund, da die Gelegenheit dir lacht;
Ein Becher Cyperwein hat dir ja Muth gemacht —
Zuvor, mein Fräulein, mögt ihr huldreichſt mir ver-
gönnen —
O weh!

Agnes.

Mein Herr —

Berg.

Wie hat — man ſich verſchleiern können?
Das hat mit einemmal mir mein Concept verrückt.
Säh ich der Schönheit Glanz, ſo wär' es mir geglückt,
Zum zärtlichen Geſpräch den Eingang mir zu bahnen;
Doch was man auch nicht ſieht, läßt eine Venus
ahnen.

Agnes. (für ſich)

In dieſem Tone ſprach Beſcheidenheit noch nie.

Berg.

Und das Verſteckenſpiel erhitzt die Phantaſie.
So birgt der Schleier dann für mich ein Ideal
An Körper und an Geiſt; ich meſſe das Oval

Digitized by Google

Des reizenden Geſichts und ſeh' den keuſchen Buſen;
Es wiegen ſich auf ihm die Grazien und Muſen,
Und in den Augen glänzt ein ganzes Sternenheer;
Die Ochſenäugige benamte ſie Homer.
So blickt mein geiſt'ges Aug' durch dieſes Florgewebe,
Und harret nur, daß ſich die Statüe belebe.

Agnes. (für ſich)

Hat es mir nicht geträumt? Und ſprach man ſo zu mir?

Berg. (bei Seite)

Ha, ſie erkennt mich nun und zeigt mir nicht die Thür?
Jetzt haſt du Glückskind erſt ein leichtes Spiel
gewonnen.

Agnes.

O wär' ich dieſesmal nur der Gefahr entronnen.

Berg.

Beiläufig ſagt mir doch, warum die Jungfer fehlt,
Die unterm Fenſter mich ſo gräßlich ausgeſchmählt?

Agnes.

Bei weitem nicht ſo ſehr als ſie es hätte ſollen.

Berg.

Hm, ich begreife nicht, was denn die Damen wollen?
Hab' ich, wie ſie befahl, nicht pünctlich mich geſtellt?

Agnes.

Gott, welche Deutung!

Berg.

Pah! das wär' ein feiner Held,
Der ſich dergleichen mehr als einmal ſagen ließe!
Sagt es der Jungfer doch, wie ſehr mich das verdrieße.

Digitized by Google

Leichtfertig ſchilt man mich, was Wahres iſt daran;
Wo's einen Jubel giebt, bin ich der erſte Mann.
Doch die Galanterie weiß alles zu verſüßen,
Und darum ſeht ihr mich denn auch zu euren Füßen.

Agnes. (beleidigt)

Ihr habt, Herr Ritter, wohl den rechten Weg verfehlt.

Berg.

Ihr glaubt vielleicht was man vom wüſten Berg erzählt?
Der Freude jagt er nach; doch iſt er ſeelengut.

Agnes.

Verſtattet daß ich jetzt — zu Eis gerinnt mein Blut.

Berg.

Auf Ehre! ſeelengut. Darum kein Widerſtreben;
Es muß ſich endlich nun der neid'ſche Schleier heben.
(er nähert ſich)

Agnes. (fliegt zurück)

Wenn ihr es wagt —

Berg.

Haha! Schaamhaftigkeit der Theuern;
Wenn nicht ein Wink, wohl gar noch mehr mich anzufeuern. —
Ja, ja, ich wag' es keck.

Agnes.

Zu Hülfe! Klara! Licht! —
Ich ſchreie um Gewalt.

Berg.

Ums Himmelswillen nicht!

Digitized by Google

So blieb's nicht unter uns. Mir dürft ihr keck vertrauen;
Auf Bergs Verſchwiegenheit kann man ein Bollwerk bauen.
Ein ſchlechter Burſch der mit der Gunſt der Schönen prahlt,
Der ſüßen Minne Huld mit Undank nur bezahlt. —
Nach der Verſtändigung ſpricht ſichs nun um ſo freier,
Und ich erbitte mir, ein Küßchen ohne Schleier.

Agnes.

Zu Hülfe! Klara! Ach — die Sinne ſchwinden mir.
(ſie ſinkt erſchöpft in einen Seſſel)

Berg.

Nun Burſche, laufe Sturm, der Augenblick winkt dir.
(er umarmt ſie)

Agnes.
(ſpringt entrüſtet auf)

Schaamloſer! Ha, dein Blick hat ſchrecklich mich belogen.

Berg.

Was Teufel! hätt' ich mich doch wohl in ihr betrogen?

Agnes.

Wie grauſam täuſchteſt du des frömmſten Mädchens Herz!

Berg.

Es iſt wahrhaftig Ernſt; ich hielts bis jetzt für Scherz.

Agnes.

Klara! zu Hülfe mir.



Digitized by Google

Berg.

Verſuche einzulenken.

Klara.

(ohne Licht in der Thür)

Was giebt's?

Agnes.

Der Freche wagt die Ehre mir zu kränken.

Klara. (ſchießt hervor)

Gift tauſend Element!

Berg.

Das iſt ein Drache gar! —
Nun mach' dich eilig auf.

Klara.

Ha, iſt das wirklich wahr? —
Still, ſtillgeſtanden, Herr; glaubt man ſich wegzuſtehlen?

Berg.

Ein andermal, mein Schatz, jetzt muß ich mich empfehlen.

(er entſpringt)

## Dritter Auftritt.

Agnes. Klara.

Agnes.

Da ſiehſt du nun dein Werk; den Frevel dank' ich dir.

Digitized by Google

Klara.

Den Frevel? Ei, um Gott — Erklärt, was gab's
denn hier?

Agnes.

Wir haben beide uns in dieſem Mann betrogen!
Iſt das derſelbe, den ich in der Meſſe ſah?
Zu dem mein Herz mich ſo gewaltſam hingezogen,
Der mir ſo edel ſchien —

Klara.

So ſagt nur, was geſchah?

Agnes.

Gekommen wär' er um mir ew'ge Lieb' zu ſchwören?
Wie konnte dieſer Wahn uns beide je bethören!
Er kennt die Liebe nicht; ſein ungeſtümer Sinn,
Giebt jeglicher Begier ſich ohne Rückhalt hin.
Darum erſchien er vor mir mit der frechſten Stirne,
Und wähnte, Agnes ſey ihm nichts als eine Dirne.

Klara.

Der Gräuel wäre wahr? — Ich werde faſt zu Stein!
Belogen hat er uns? Es kann nicht möglich ſeyn.
Wie wußt' am Fenſter ſich der Gleißner nicht zu
winden!
Die Engel könnten, ſchwur er, reiner nicht empfin-
den. —
Nun, ſchwärzer Engel, wart! die alte Klara
ſchwört —

Agnes.

Auf immer ſchweig von ihm.



Digitized by Google

Klara.

Nein, hättet ihr gehört
Was alles er gelobt! — Er wollte Kaiſerkronen —

Agnes.

Erwähne ſein nicht mehr.

Klara.

Nun wart, ich will dir lohnen.
Säh ich bei Tage nur einmal des Frechen Spur.

Agnes. (haſtig)

Jetzt freut es doppelt mich, daß Bertha nichts erfuhr.
Nun werd' ich um ſo mehr mein Herz vor ihr verſtecken.

Klara.

An eurer Stelle würd' ich alles ihr entdecken;
Es warnte ſie vielleicht vor ähnlichem Geſchick.

Agnes.
(der die Thränen nahe)

Das fürchtet die ſie nie; ihr lächelt ſtets das Glück.
Wie zuverſichtlich blickt die Eitle nicht ins Leben;
Weiß, was ſich widerſetzt, gewaltſam zu erſtreben.
Nur mich, die Schüchterne, die fromm ſich ſtets bewacht,
Verfolgt ein ſolch Geſchick. — Ich trag' es. Gute Nacht.

Klara.

So troſtlos ſcheidet nicht. Lieb Kind, laßt euch bewegen;
Man muß nie hoffnungslos das Haupt zur Ruhe legen.

Digitized by Google

Beweiſen will ich's euch aus der Hiſtoria,
Daß manchmal, unverhofft, der Rettungsengel nah.
Es war einmal ein Mann —

Agnes. (auffahrend)

O geh' mir Männer-Sagen.
(ſie geht ins Seitengemach)

Klara. (allein)

Ja, ja, ſie hat ganz recht; es ſind die größten Plagen!
Entbehren kann man ſie nur leider Gottes nicht.
Und doch — was ſieht man denn an ſo 'nem Milchgeſicht?
In mich kann ſich ſo leicht kein Mannsbild mehr vergaffen;
Ich weiß vor dem Gezücht mir Ruhe zu verſchaffen.
(ſie folgt)

## Vierter Auftritt.

Thal.
(ſchleicht herein)

Da iſt der Gartenſaal, wohin man mich beſtellt,
Ich fand ihn richtig auf — Nur iſt er ſchlecht erhellt.
Die erſte Schwierigkeit! Wie ſoll ich weiter finden?
'S iſt rabenſchwarze Nacht, ich tappe hier im Blinden. —
Pſt! Pſt! iſt Jemand da? — Es läßt ſich Niemand ſehn;
Sie wollte hier doch harr'n, ſo glaubt' ich zu verſtehn.

Digitized by Google

Die Unſchuld ſpielt vielleicht vorſetzlich hier Verſtecken;
Durchſuch' das Zimmer, Freund, das ſoll ſich bald entdecken.

(er tappt umher)

Hier nichts — dort — Nein. Doch da — Ha, wiederum ein Trug,
Es war ein alter Stuhl, der mir 'ne Brauſche ſchlug. —
Jetzt regt ſich was. — Sie iſt's! So grazienmäßig ſtreichen,
So leicht am Boden hin, nur Engel ihres gleichen.

## Fünfter Auftritt.

Thal. Laurette. (durch die entgegengeſetzte Seitenthüre)

Thal.

(tappt ihr entgegen und umarmt ſie feurig)

Ja, endlich, endlich denn! O ſel'ger Augenblick!

Laurette. (ſchreit)

Ha!

Thal.

O verzeiht, verzeiht! Ich faſſe nicht mein Glück.
Die Ehrfurcht ſollte mich zu euren Füßen ſtürzen;
Doch darf nicht Förmlichkeit die flücht'ge Zeit uns kürzen.
Gefunden hab' ich ſie! Entzückender Genuß!
Empfangt der Liebe Schwur mit dieſem heißen Kuß.

Digitized by Google

Laurette.
(windet ſich jetzt aus ſeiner Umarmung)

Halt! nicht ſo raſch, mein Herr!

Thal.

Du biſt's?

Laurette.

Erkennt Lauretten.

Wie, wenn wir Mädchen nun eu'r leicht Gewiſſen hätten?
Ein feines Unglück hätt' im Schirm der Dunkelheit —

Thal.

Mein Irrthum, liebes Kind, war deine Sicherheit! —
Doch ſage ſchnell mir, wo, um aller Heil'gen Willen,
Dein Fräulein bleibt? Mir ſchlägt das Herz vor Ungeduld;
Was hindert ſie nunmehr, die Hoffnung zu erfüllen,
Die du mir gabſt? An wem, Laurette, liegt die Schuld?

Laurette.

O ſicher liegt es nicht an Bertha's gutem Willen!
Ihr Herzchen klopfte nicht mit minder Ungeduld
Als eures, goldner Herr, nach dieſer Geiſterſtunde.
Mir wahrlich iſt's zu hoch, ich muß es frei geſtehn,
Wenn hier nicht Zauberei im Spiel iſt; denn im Grunde,
So haben beide ſich kaum in's Geſicht geſehn.
Drum wirkt unfehlbar auch an euerm Liebesbunde
Der Himmel ſelbſt, und ſo wird alles herrlich gehn.

Digitized by Google

Thal. (entzückt)

Du glaubſt?

Laurette.

Gewiß. Nur ward der alte Greif, von dem
Ich geſtern euch erzählt, uns heut' ſehr unbequem.
Der Schleicher machte ſich, kraft ſeiner Vormundsſtelle,
Von langem her verſchmitzt ein kleines Hausſyſtem,
Das nicht in unſers paßt. Nun weiß ich nicht von wem
(Wenn nicht geradezu vom Satan in der Hölle)
Der Alte Wind bekam, er äußerte den Glauben:
Ein Zufall könn' ihm Nachts einmal ſein Liebchen rauben.
Drum ſchloß mit eigner Hand der Molch das Fräulein ein.
"Es ſoll zeither bei Nacht hier wenig ſicher ſeyn,"
Sprach er, "drum will ich noch ein Schlößchen hier vorlegen."
Ich hätt' den alten Geck dafür erdroſſeln mögen.

Thal. (rennt umher)

So ſeh' ich abermals die Holde, Theure nicht? —
Der Himmel, ſagſt du, nein, ein böſer Dämon flicht
An unſerm Liebesbund; bemüht ſich, mich zu plagen.

Laurette.

Der Meinung bin ich nicht; vielmehr, ich möchte ſagen —

Thal.

Was! ſendet man mich nicht, geſteh's! von Ort zu Ort?
Beſtellt ohn' Unterlaß bald hier mich und bald dort.

Digitized by Google

Die zweyte Nacht ſchon wandl' ich ſehnend auf der Straße,
Zerſtieß noch obenein vorhin mir meine Naſe.
Und wenn ich endlich wähn' mit zärtlicher Begier
Sie zu umfaſſen, ſo — zerfließt ein Luftbild mir.

Laurette. (lächelt)

Nun, ziemlich körperlich war's diesmal, ſollt' ich meinen.

Thal.

Jetzt keinen Scherz, ſoll ich nicht hart dir plötzlich ſcheinen.

Laurette.

Puh! wie das brauſ't und ſchäumt; doch glaubt es ſicherlich:
Ihr ſeyd ein Glückskind, Herr.

Thal.

Noch äffen willſt du mich?

Laurette.

Nein, nein. Es hätte euch doch um ſo mehr verdroſſen,
Wenn auch der Alte mich im Zimmer eingeſchloſſen?

Thal.

Was frag' ich jetzt nach dir.

Laurette.

Wahrhaftig, ſehr galant!
Eu'r Glück, Herr Ritter, wißt, liegt jetzt in meiner Hand.

Digitized by Google

Denn ward ich eingeſperrt, verloret ihr die Theure,
Und nun ich frei bin, iſt ſie morgen ſchon die eure.

Thal.

Mich macht die Vorſtellung des Glückes ſchon berauſcht.

Laurette.

Nun, ſo vernehmet denn was glücklich ich erlauſcht.
Von unſerm Alten iſt ein ſchwarzer Plan erfunden.
Da er all überall nur Nebenbuhler ſieht,
Soll Bertha aus der Stadt, und übermorgen flieht
Er mit ihr auf das Land.

Thal. (heftig)

So wär' ſie mir verſchwunden?

Laurette.

Wohin er flüchten will, konnt' ich noch nicht erſpähn;
Doch ſicher werden wir dem Geck ein Näschen drehn,
So bald ihr euch nur wöllt nach meinem Rath bequemen.

Thal.

Ich ſchlag den Alten todt.

Laurette.

Das könnt' er übel nehmen.
Hört einen Rettungsweg, wie ich ihn mir gedacht.
Um jenen ſchwarzen Plan des Unholds zu vernichten,
Muß Fräulein Bertha ſchon vor übermorgen flüchten.
Sie werde durch euch ſelbſt in Sicherheit gebracht;

Digitized by Google

Denn nicht gar weit von hier, nur eine Tagereiſe
Wohnt die Vertrauteſte aus Bertha's Jugendkreiſe;
Bey ihr erſpäht ſie nicht des Alten Eiferſucht;
Mit Tagesanbruch ſind wir alſo auf der Flucht.
Ihr ſteht am Kloſterthor bereit mit einem Wagen,
Um über Stock und Stein mit uns davon zu jagen.
Bey ihrer Freundin iſt die Braut in Sicherheit,
Und ihr empfangt den Lohn der Lieb' und Dankbarkeit.

Thal.

Der Plan iſt meiſterhaft entworfen von Lauretten.
O daß wir ſie nur ſchon im ſichern Wagen hätten! —
Ich ſchicke augenblicks vier Hengſte an das Thor;
Eil' nur zum Fräulein hin, bereite ſie drauf vor. —
Ich Glücklicher! O welch ein Wechſel der Gefühle!
Vor kurzem war ich noch unendlich fern vom Ziele,
Und morgen werd' ich ſie in meinen Wagen heben! —
Das ſag' ich dir vorher: ich halt' nicht eher ſtill,
Bis ſie mir Herz und Hand auf ewig übergeben.

Laurette.

Nur fragt es ſich, ob auch mein Fräulein reiſen will.
Iſt ſie geneigt, läßt nur die fernſte Neigung blicken,
So werd' ich morgen früh euch zeitig Antwort ſchicken.
Es kommt ein Brief alsdann und unſer Plan dabey;
Nur bitt' ich, überſeht die ſchlechte Schreiberey.

Thal.

Ein Engelsfittig wird die Feder dazu geben.

Digitized by Google

Laurette.

Der Complimente will ich jetzt euch überheben;
Drum zeig' ich euch die Thür, eh' er nach mir gefragt.

(ſie treibt ihn fort)

Thal.

Du gehſt? Noch hab' ich dir nicht einmal Dank geſagt.

Laurette.

Schon gut. Wird alles für empfangen angenommen.

Thal.

Der Stift'rin meines Glücks!

Laurette.

Mir däucht, ich höre kommen.

(treibt ihn weiter)

Thal.

(will haſtig zurück)

Und deinem Fräulein ſag', daß ſie, ſeit ich ſie ſah —

Laurette.

In eurem Herzen lebt und webt etcetera. —
Jetzt geht, Herr Ritter, geht, ich ſtehe wie auf Kohlen.

Thal.

Daß ſie in meiner Bruſt —

Laurette.

Nun ja doch. Gott befohlen.

Digitized by Google

Thal.

Nur noch ein Wort erlaub' —

Laurette.

Zu wünſchen gute Nacht?

Gut' Nacht; das weitre werd' im Wagen abgemacht.

(ſie hat ihn behend durch die Thür geſchoben und verſchließt ſie)

Er phantaſierte hier bis zu der Morgenmette,
Wenn ich ihm das Geleit nicht aufgedrungen hätte.

(ſie ſchlüpft in ihr Gemach zurück.)

Digitized by Google

# Vierter Aufzug.

(Saal im Gaſthofe.)

## Erſter Auftritt.

Berg. Hernach ein kleiner Mohr.

Berg.

(ſitzt bei einem Frühſtück)

Das hat geſchmeckt! Fürwahr! Nach einer ſolchen Nacht
Iſt ſolch ein Frühſtück für den Magen Götterſpeiſe.
Ein neues Leben hat es in mir angefacht;
Ha, mit der Sonne macht' ich um die Welt die Reiſe. —
Was giebts denn heute für den Ritter Berg zu thun?
Heut' iſt ein Bußtag, Freund, da muß der Müthwill ruhn.
Will künftig überhaupt einmal ſolider leben. —
Muß lachen zwar. Ich will — doch keinen Schwur drauf geben.

Digitized by Google

Man glaube mir es auf mein ehrliches Geſicht;
Nur freilich nahe ſich mir der Verſucher nicht.

(der Mohr kommt durch die Mittelthür links und ſieht ſich ſchüchtern um; Berg fährt fort:)

Lupus in fabula! Das iſt er ohne Zweifel.
Bey meinem Barte! ein wahrhafter kleiner Teufel. —
Woher des Weges, Burſch?

Mohr.

Seyd ihr der Ritter Berg?

Berg.

Schon vier und zwanzig Jahr, mein kleiner ſchwarzer Zwerg.

Mohr.

(giebt ihm einen Brief und geht ſchnell ſeinen Weg zurück)

Berg.

(beſieht die Addreſſe)

Der iſt an mich. — Von wem? — Was Guckuk! ſchon verſchwunden?
Das iſt wohl Feerey, zum Spaß für mich erfunden.
Auch gleichts dem erſten Act von einem Abentheuer,
Wenns nicht vom geſtrigen vielleicht der zweite iſt.
Das ſchrieb ein Krähenfuß — Petſchiert mit einem Dreyer.
Ha! das verſpricht. Laß ſehn. Du öffneſt ihn und lieſ't.
"Es iſt wie ich geſagt: nur ihr könnt uns erretten,
"Man drohet Bertha mit verhaßten Ehſtandsketten.
"Glaubt ihr das Wageſtück verſchwiegen zu beſtehn,
"So laßt um neun Uhr euch am Kloſterthore ſehn.

Digitized by Google

"Ein Wagen ſei bereit, der uns nach Dürkheim bringe,
"Denn ſind wir einmal dort, ſo ſind wir aus der Schlinge.
"Wir zweifeln beyde nicht, den Auftrag recht genau
"In's Werk geſezt zu ſehn; und *unſre liebe Frau*
"Verleihe nur alsdann, daß alles wohl gelinge."
Der Brief iſt gut. Doch mag denn *unſre liebe Frau*,
Wie dies zuſammenhängt, ein wenig beſſer wiſſen
Als ich! — Was iſt zu thun? — Ich werde folgen müſſen,
Da wie es ſcheint, das Glück mich nun einmal beſtimmt
Der Mann zu ſeyn, für den mich Fräulein Bertha nimmt.
Von *mir*, bey meinem Bart! ſoll keine Dame ſagen,
Ich hätte mich bedacht, den Hals für ſie zu wagen. —
Vielleicht iſt alles nur auf Muthwill abgeſehn? —
Genug, ich nehm's für Ernſt; und iſt, wie zu vermuthen,
Das Fräulein hübſch genug, um mit ihr durchzugehn,
So folg' ich willig ihr durch Feuer und durch Fluthen. —
Da hätten wir mit eins ein neues Abentheuer,
Und endlich ſeh' ich denn die Spröde *ohne* Schleier.

Digitized by Google

Im Wagen hoff' ich auch, daß ſie ſich milder giebt. —
Faſt ſcheint es wahrlich mir, als wär' ich ſchon verliebt.
Iſt ſie nur halbweg ſchön, ſo kann es gar nicht fehlen,
Ich laſſe mir mein Herz zum erſtenmale ſtehlen.
Wenn ſie im Wagen mir ſo nah zur Seite ſitzt —
Die bloße Vorſtellung des Augenblicks erhitzt.

## Zweiter Auftritt.

Thal. (aus ſeinem Gemache) Berg.

Berg.

Gut, daß du kommſt, um mich ein wenig zu erkalten;
Ich hätte ſonſt noch lang ein Selbſtgeſpräch gehalten. —
Wie iſt es? Reiſeſt du denn wirklich noch von hier?

Thal.

Ich — glaube, ja.

Berg.

Mir lieb. Ich reiſ' vielleicht mit dir.

Thal. (ſtutzt)

Das heißt?

Berg.

Muß plötzlich auch 'ne kleine Reiſe machen.
Wenn uns der Zufall nun juſt eine Straße führt,
Das gäbe Stoff vielleicht zum Scherzen und zum Lachen.



Digitized by Google

Thal. (für ſich)

Das fehlte noch! Er hat vielleicht mir nachgeſpürt.
(gereizt)
In keinem Falle, Freund, geht unſer Weg zuſammen.

Berg.

Nun wohl, gelaſſen nur; was ſetzt dich ſo in Flammen?

Thal.

Du jagſt Genüſſen nach, gleichviel dir wo und wie;
Ich — lächle wie du willſt — fahr' dieſe Straße nie.

Berg.

Hör'! was dich wundern wird: will mich nunmehr bekehren;
Du ſollſt vom wilden Berg inskünft'ge nichts mehr hören.
Ich bin verwandelt ſchon.

Thal.

Es wäre endlich Zeit.

Berg.

So mein' ich auch. Darum ſiehſt du mich denn bereit —
Doch halt! ich darf noch nicht zu laut mein Glück verkünden.

Thal.

Dein Glück? Was haſt du denn?

Berg.

Noch nichts; doch wird ſichs finden.
Kurz, ich bin ſelig, Freund.

Digitized by Google

Thal.

So theilſt du mein Gefühl;

Denn heute noch erreich' ich aller Wünſche Ziel.

Berg.

Was nenneſt du dein Ziel?

Thal.

Ein Mädchen, Freund, ein Mädchen!

Berg.

So ruf' ich mit dir aus. Ein Mädchen, Freund, ein Mädchen!

Thal.

Wie kannſt du lieben, Berg?

Berg.

Ich muß wohl, Brüderlein.

Man zwinget mich dazu.

Thal.

Wird eine Phryne ſeyn.

Berg.

Nein, diesmal ehrenwerth; ich ſchwör' dirs auf Gewiſſen.

Thal.

Dann wär' ich wahrlich doch begierig mehr zu wiſſen.

Berg.

Mehr kann ich nicht geſtehn.

Thal.

Wer iſts? Ich bitte dich.

Berg.

Kann wahrlich nicht.



Digitized by Google

Thal.

Warum? Du kannſt es ſicher; ſprich.

Berg.

Nein, lieber Freund, man hat mirs ſelbſt noch nicht geſagt.

Thal.

Du biſt und bleibſt ein —

Berg.

Narr; das ſag' ich ungefragt.
Und ſeh ich deinen Ernſt, muß ich die Narrheit ſchätzen;
Was dich zu ſeufzen macht, verurſacht mir Ergötzen. —
Doch nun in allem Ernſt: kenn' meine Göttin nicht;
Geſprochen hab' ich ſie, doch nicht geſehn, auf Pflicht!

Thal.

Bey mir grad' umgekehrt: ich habe ſie geſehen;
Doch nicht geſprochen.

Berg.

Ey, wie ſoll ich das verſtehen?
Haſt du von deinem Glück noch keine näh're Kunde?

Thal.

(mit Emphaſe)

Das wohl; doch wär' ich nicht vom ächten Ritterbunde,
Bewahrt' ich Damengunſt verſchwiegen nicht und treu.
Wir ſind beim Ritterſchlag darob vereidet worden,
Daß dies die erſte Pflicht des edlen Ritters ſei.

Digitized by Google

Berg.
(ihn parodirend)

Gehör' ich denn nicht auch zu dem berühmten Orden?
Und doch verführte man vorhin mich zum Verrath.
Als ob ein Ritter Berg gar kein Gewiſſen hat.
Wer Amors Farbe trägt, bewahrt ſein Glück verſchwiegen.

Thal.

Es kann am Ende auch mir wenig daran liegen. —
Nur einen Freundſchaftsdienſt erbitte ich von dir.

Berg.

Brauchſt einen Knappen? Berg ſteht Schildwach vor der Thür;
Die Leiter paß' ich ein. Kurz, mußt du ſie entführen,
Steh' ich für den Erfolg, weiß alles auszuſpüren.
Und — Notabena! kneif' die Augen dabei zu;
Ich ſeh' und höre nichts.

Thal.

Sag' nur, was faſelſt du?
Ich wünſch' allein zu ſeyn; das ſollſt du mir gewähren.

Berg. (traulich)

Haſt ſie hieher beſtellt? Mir kannſt du das erklären.

Thal.

Der Narr ſchwatzt mir zum Trotz noch eine Ewigkeit. —
Die Sonne ſteht ſchon hoch —

Digitized by Google

Berg. (erſchrickt)

Potz Blitz! ſo iſt es Zeit.

Thal.

Du ſtörſt mich jetzo hier; ich ſchrieb gern ein'ge Zeilen.

Berg.

Kann mich nun ohnehin nicht länger hier verweilen.
(für ſich)
Vergeſſen hätt' ich bald — man hat den Kopf ſo voll —
Daß ich um neun Uhr mit dem Wagen kommen ſoll.
(er greift nach Huth, Degen, Handſchuh ꝛc.)
Das wäre ſchön, wollt' ich den Augenblick verpaſſen —

Thal.

Ein Wort. Wann wirſt du dich hier wieder ſehen laſſen?

Berg.

(pantomimiſirt zur Thür hinaus, indem er deutet, daß er an wichtigere Sachen zu denken habe)

## Dritter Auftritt.

Thal. Hernach Winfried.

Thal.

Wie glücklich dieſer Menſch in ſeiner Narrheit iſt.
Doch, iſt er endlich fort und ich gewinne Friſt. —
He, Winfried! —

Winfried.
(tritt ein durch die Mittelthür rechts)

Zu Befehl.

Digitized by Google

Thal.

Geſchwind, ohn' Unterbrechen.
War noch kein Mädchen da und wünſchte mich zu ſprechen?

Winfried.

Nein, Herr.

Thal.

Mir unerklärt. Der Brief kommt auch nicht nach. —
Du lauerteſt doch ſtets in jenem Vorgemach?

Winfried.

Wie angebannt. Allein, Herr Ritter, eitel Hoffen.
Noch iſt kein Mädchen und — kein Brief hier eingetroffen.
Auf gradem Wege ging zum wenigſten nichts ein.

Thal.

Laurette wird alsdann zu ſehr beſchäftigt ſeyn.
Doch kommt der Brief; er muß noch vor der Meſſe kommen.

Winfried.

Die Meſſe iſt vorbei; die Hoffnung kann nichts frommen.

Thal. (ſtutzt)

Ja freilich wohl! Und das — bei Gott! das iſt zu arg!
So wär' es wahr was ich bis jetzo mir verbarg?
Die Dirne hätte mich denn abermals betrogen,
Und ſo zum drittenmal mich liſtig aufgezogen?

Digitized by Google

Ohn' allen Vorwand dring' ich grade in ihr Haus. —
Du bleibſt im Zimmer hier, läßt jeden ein und aus. —
Treff' ich Lauretten an, ſo muß es ſich erklären;
Mit glatten Worten laß ich mich nicht mehr bethören.
(indem er geht)
Zum drittenmale nun mich in April geſchickt.

Windfried. (lacht)

Es macht den armen Herrn die Liebe noch verrückt.
(geht ins Seitengemach)

## Vierter Auftritt.

(Gemeinſchaftlicher Saal.)

Bertha. Laurette.

Laurette.

(führt Bertha haſtig aus ihrem Gemach)

Dem erſten Schloſſe ſind wir glücklich ſchon entſprungen.

Bertha.

O wäre alles nur uns ſchon ſo gut gelungen.

Laurette.

Hier, liebes Fräulein, weilt noch einen Augenblick;
Denn mit dem Nöth'gen kehr' ich wie der Wind zurück.

Bertha.

O laß, ich bitte dich, laß alles ſtehn und liegen.

Digitized by Google

Laurette.

Ihr ſeyd verliebt und könnt mit Nectar euch
begnügen;
Ich nicht, darum gehört für mich zum Leben mehr,
Und für euch künftig auch, drum ſetz' ich mich zur
Wehr.
(ſie ſchlüpft zurück)

Bertha. (allein)

Wie könnt' ich jetzo wohl an eitlen Flitter denken?
In meinem Glücke möcht' ich was ich hab' ver-
ſchenken.
Die Freiheit tauſch ich ja für meinen Käfig ein,
Und Schirm und Schutz will mir ein edler Ritter
ſeyn. —
Wo bleibſt du? alles kann darüber uns mißlingen.

Laurette.

(kommt mit verſchiedenem Gepäck)

Im Mieder können wir doch wahrlich nicht ent-
ſpringen.
Dort giebt es keinen Putz der ſich der Mühe lohnt,
Und daran leider ſind wir Mädchen 'mal gewohnt. —
Den Schleier nehmt; man muß den Anſtand nie ver-
letzen,
Und unverſchleiert dürft ihr euch nicht zu ihm ſetzen.

Bertha.

Da er uns ritterlich beſchirmt und führt zum Ziel —

Laurette.

Wenn auch; es machte ihm ein allzuleichtes Spiel.

Digitized by Google

Ich dachte gar! Sperrweit die Augen offen haben!
An ſeinen Seufzern mag ſich erſt das Herzchen laben.

(ſie zeigt ein Paquet)

Dies iſt das Wichtigſte: die Kapſel mit der Schrift. —
Ha, dieſes iſt ein Fund der alle übertrift;
Womit wir ſeiner Zeit den Vormund werden zwingen.
Jetzt raſch Valet geſagt; wir ſind aus ſeinen Schlingen.

Bertha.

Nun es zum Scheiden geht, fällt mir ſo manches ein —
Wird vor und hinter uns der Weg auch ſicher ſeyn?

Laurette.

Ach, vor uns ſeh ich nur den Schönſten unter allen,
Und hinter uns den Greif mit ſeinen ſcharfen Krallen.
Noch glaubt er hinter Schloß und Riegel euch verſteckt —

Bertha.

Drum gradenwegs zum Thor, eh der Betrug entdeckt.

(ſie wollen durch einen Seitengang eilen)

## Fünfter Auftritt.

Agnes. (aus ihrem Seitengemach) Vorige.

Agnes.

Ach, Bertha! ſehnlich wünſcht' ich dich einmal zu ſprechen.

Bertha. (für ſich)

Das fehlte noch!

Digitized by Google

Laurette.

Nur zu; das darf nicht unterbrechen.

Agnes.

Was trägt Laurette denn? — Ihr beide ſo zerſtreut —

Laurette.

Gardrobenſachen für die liebe Eitelkeit.

(ſie ſchlüpft durch einen Seitengang hinaus)

Agnes.

Du fährſt noch immer fort mich ängſtlich zu vermeiden.

Bertha.

Ich mag jetzt wenigſtens Vertraulichkeit nicht leiden.

Agnes.

Doch drängt mich's grade jetzt; es hat mich längſt gequält —

Bertha.

Nur dieſer Augenblick iſt ſchlecht dazu gewählt.

Agnes.

Vernimm denn alles jetzt —

Bertha.

Nein, jetzo iſts zu ſpät — ich kann dir mehr nicht ſagen,

Die Zeit rechtfert'ge mich, ich muß es darauf wagen.

(ſie geht Lauretten nach)

Digitized by Google

## Sechster Auftritt.

Agnes. Hernach Klara.

Agnes.

Sie geht! — Was treibt ſie denn ſo ängſtlich fort
von hier?
Rechtfert'gen will ſie ſich. — Ein Räthſel iſt es mir.
Daß er mich ſo gekränkt, hat ſie ja nicht ver-
ſchuldet;
Mir dank ich es allein, was alles ich erduldet.

Klara.

(kommt herbey geſchoſſen)

Agneschen! liebes Kind, was hab' ich jetzt geſehen!
Wenn ihr nur nicht erſchreckt, ſo will ichs euch
geſtehen.
Als ich den Kopf vorhin durchs Kammerfenſter ſteckte.
Erblick ich einen Herrn, der ſtets das Köpfchen reckte,
Bald vor, bald rückwärts trat und gafte zum Er-
blinden,
Ob er in mir vielleicht bekanntes würde finden.
Nun rathet, liebes Kind, nun rathet, ſaget an,
Wer, glaubt ihr, ſtecket wohl in dieſem frechen
Mann?

Agnes.

Ha, ſollt' es möglich ſeyn, daß er es nochmals
wagte —

Klara.

Ja, ja, er iſt es ſelbſt, der euch am Herzchen nagte.

Digitized by Google

Agnes.

Und kommt er hier ins Haus? Ich flieh den Augenblick.

Klara.

Das wär' ein dummer Streich; ich halte euch zurück.
Der Uebermüthige läuft endlich in die Falle;
Wäſcht ihr ihm nicht den Kopf, ſo thut es meine Galle.

(die eben durchs Fenſter ſieht)

Er kommt.

Agnes (erſchrickt)

Derſelbe Mann, den ich am Pfeiler ſah!

Klara.

Ein hübſches Mannsbild, ja; ſeht ihn nur nicht ſo nah.

Agnes.

Die edele Geſtalt! Wie konnte ſie betrügen?

Klara.

Die ganze Männerbrut beſteht aus lauter Lügen.
Handgreiflich habt ihr die Erfahrung hier gemacht;
Dies Bild, ſo ſchön am Tag', wie häßlich wars bei Nacht;
Drum eh' ihr euch nochmals verirrt in ſeine Schlingen,
Will ich aus dieſem Haus ihn ungeſegnet bringen.

Agnes.

Verlaß mich Augenblicks. Mein Stolz verſtattet nicht,
Daß meine Dienerin in dieſer Sache ſpricht.

Digitized by Google

Ich fühl' mich ſtark genug, um ſelbſt ihn zu beſchämen,
Und Rache, meiner werth, an dieſem Mann zu nehmen.

Klara.

Ich gehe weil ich muß — und laur' im Hinterhalt;
Giebt ſie ihm nicht genug, geb' ich's ihm heiß und kalt.

(geht ins Seitengemach)

Agnes (allein)

Was führt ihn denn zurück? Sollt' ihn die That gereuen?
Wenn auch; wie könnt' ich je die Ungebühr verzeihen.
Nur fürcht' ich ſeinen Blick — ſieht er mich bittend an,
Wie er am Pfeiler that, ſo iſts um mich gethan.

## Siebenter Auftritt.

Thal. Agnes.

Thal.

Da iſt ſie endlich ſelbſt! Entzückensvolle Stunde —

Agnes.

(haſtig und gereizt bis zum Schluß der Scene)

Zurück Verwegener! Vernimm aus meinem Munde,
Was mir zu ſagen zwar mein Herz mir ſchwerer macht,
Doch endlich aber auch auf immer Ruh verſchaft.
Ich habe dir vertraut, ich glaubte deinen Blicken,
Zu gut gelang es dir die Unſchuld zu berücken.

Digitized by Google

Am Abgrund ſchlief ich ein, mein Engel weckte mich;
Nun ſeh ich alles klar und haſſe ewig dich.
Wie haſt du mich verkannt, wie haſt du mich betrogen,
Die Miene, Wort' und Blick — Ach, alles hat gelogen.
Die treuſte Liebe wars, die reinſte Zärtlichkeit,
Die ich für dich gehegt und die ich dir geweiht.

Thal. (ganz erſtarrt)

Wann aber werd' ich denn einmal zu Worte kommen?

Agnes.

Sobald ich Abſchied hab' auf immerdar genommen.
Und blick' mich nicht ſo an — dein Schmeicheln und dein Dräun,
Ich fühl' es nur zu gut, kann mir gefährlich ſeyn.
Ich will dich nie mehr ſehn, ich ſag' es unverholen;
(Bald muß er aber gehn, ſonſt thu' ich's doch verſtohlen.)
Glaub' nicht daß der Entſchluß mir großen Kummer macht;
Ich lächle, wie du ſiehſt — (Zwar herzlich ſchlecht gelacht.)
Nun leb' auf ewig wohl, wir ſehn uns nimmer wieder. —

(ſie geht)

Thal.

(in der größten Ungeduld)

Es kann nicht anders ſeyn, ſie redet wie im Fieber.

Digitized by Google

Agnes.

Du, ſeit Kathrinentag der Störer meiner Ruh —

Thal.

Ein einzig Wort —

Agnes.

(flieht in ihr Gemach)

Nicht eins.

Thal. (allein)

Sie ſchließt die Thüre zu.

Ich ſteh da wie verhext. Iſt's denn auch wahr geweſen,
Daß man mir hier den Text ſo unverſchämt geleſen?
Nachdem man zweimal mich vergebens herbeſtellt,
Wird endlich der Empfang ſo gräßlich mir vergällt.
Es muß hier ſicherlich ein Mißverſtändniß ſeyn. —
Vielleicht will ſie mich auch nur auf die Probe ſtellen?
Mein guter Genius giebt dies vielleicht mir ein!
Nun wohl! Geduld! Geduld! das ſoll ſich gleich erhellen.
Ich drang in dieſes Haus, ich ſpreng' auch jene Thür,
Und find' ich ſie nicht mehr, find' ich Lauretten hier.

(er will hinein)

## Achter Auftritt.

Klara. Thal.

Klara.

(fährt ihm giftig entgegen)

Verhaßtes Ungethüm, wie kannſt du dich erfrechen,
Das Schloß an dieſer Thür gewaltſam zu erbrechen?

Digitized by Google

Thal.

Das iſt, wenn ich nicht irr', die Frau vom Lucifer?

Klara.

Dein Schlangenantlitz iſt weit ſchwärzer noch als er.

Thal.

Erlaubt die Frage mir: ſpukts bei euch im Gehirne?

Klara.

Was trägt das Menſchenkind für eine freche Stirne!
Wie? Du erfrecheſt dich, nach einer ſolchen That
Mein Fräulein noch zu ſehn, die ohne meinen Rath
Zum zweytenmal vielleicht wär' in dein Garn gegangen?
*Noch* ſchaudr' ich ob der That, *noch* brennen meine Wangen.

Thal.

Verſchlinge, werthe Frau, mich hier der Antichriſt,
(Und ungekocht dazu, wofern er hungrig iſt)
Wenn ich von eurer Wuth und eurer ganzen Keife,
So ſehr ich mich bemüh', ein einzigs Wort begreife.

Klara.

Die Einfalt ſteht dir ſchön, doch ſie verfehlt ihr Ziel;
Wir kennen dich zu gut, vertraun dir nicht ſo viel.
Die Finger ſpännen wir uns eher wund am Rocken,
Eh' es dir nochmals glückt, uns in dein Netz zu locken.
Ein *edles* Mädchen iſt's, das ſich dir hold ergab,
Sich nun darob verwünſcht und kümmert bis ins Grab.



Digitized by Google

Thal.

Frau, machet mich nicht toll. Auch ich bin edel,
Ritter!
Beym heiligen Georg! warum ihr dies Gewitter
Mir auf den Nacken ſchickt, iſt zu errathen ſchwer,
Und wahrlich, aus dem Ton ſagt mir kein Wörtchen
mehr.
Ich hätte eher Recht, mich bitter zu beklagen;
Ließ nicht das Fräulein ſelbſt mir einen Brief zu-
ſagen?
Wiewohl durch einen Mund, der etwas kleiner iſt,
Als ſich der eurige dem Anſehn nach ermißt.

Klara.

Wie? Was? Gift Element! Was ſoll der kleine
Mund?
Da ſeh er meinen an und meß' er ihn zur Stund.
Mein Mund, klein oder groß, iſt tüchtig ſtets
geweſen,
Um einem Naſeweis die Wahrheit zu verleſen.

Thal.
(will ihr einen Beutel geben)

Verſteht mich, liebe Frau.

Klara.

Behalt' den Sündenlohn.
Die Rede iſt anjetzt von deinem Spott und Hohn.
Mein Mund geht euch nichts an; ich weiß damit zu
ſchalten.

Thal.

Nun ja, ihr ſollt ihn auch für dieſe Welt behalten.

Digitized by Google

Klara.

Was du von Briefen ſprichſt iſt vollends Faſelei.
Und nunmehr rund heraus: mit uns iſt's aus, vorbei.
Sein Herz ſammt Zubehör und ſeine gelben Haare
Trag' er zu Dirnen hin; die ſchätzen ſolche Waare.
Uns laß a dato an der Herr in guter Ruh;
Nachdem was jüngſt geſchehn, glaubt man ihm nichts mehr zu.
Man will von ihm allhier nichts hören mehr und ſehen;
Das ſagt der große Mund; nun kann er weiter gehen.
(ſie eilt in ihr Gemach)

Thal. (allein)

Hat das mir nur geträumt? und bin ich noch im Schlaf?
Denn dümmer ſteh ich da, als wie das dümmſte Schaaf.
Iſt's wahr was mir geſchah, möcht' ich fürs ganze Leben,
Der Meluſinenbrut den Scheidebrief jetzt geben.
Daß ich ſo oft nun ſchon gewimmert vor der Thür,
Einmal ſie nur zu ſehn, iſt das der Dank dafür?
Was wirft man mir denn vor? Wie ſagte die Sybille?
"Nachdem was jüngſt geſchehn —? Was iſt das für 'ne Grille?
Was ſoll denn jüngſt geſchehn, was kann geſchehen ſeyn?

Schnabel. (ſchreit in ſeinem Zimmer)

Halt! halt den Schurken feſt, zerſchlagt ihm Arm und Bein.



Digitized by Google

Thal.

Man droht mit Schlägen gar — Nun heißt's Reißaus genommen,
Will ungeprügelt noch ich aus dem Hauſ' entkommen.
(er entflieht)

## Neunter Auftritt.

Schnabel. Hernach Rebecca.

Schnabel.

(wirbelt aus ſeinem Zimmer)

Zu Hülfe mir, zu Hülf'! Ach, ach, ich armer Mann!
Den Schabernack hat mir der Teufel angethan.
Die Thüren aufgeſprengt, die Schränke aufgebrochen —
Der Frevel werd', ich ſchwör's! gar fürchterlich gerochen.
Wenn nur das Teſtament in ihrer Hand nicht wär'!
Das ſtürzet vollends mich, vernichtet mich nunmehr. —
Man hat ſie mir entführt, ein Schurke iſt im Spiele;
Ich hab' es längſt gedacht, jetzt ſeh' ich mich am Ziele. —
Mein Mäuschen mir entführt, das ich ſo heiß geliebt,
Und wiſſentlich noch nie mit einem Blick betrübt.
Für die ich Tags dreimal ein ſtärkend Bad gebrauchte,
Und willig meinen Kopf in kaltes Waſſer tauchte. —
Ich ſchreie Mordio, hol' ich ſie nicht mehr ein.
Zu Hülfe! ach, zu Hülf'! Hört Niemand denn mein Schrein?

Digitized by Google

Rebecca.

(aus ihrem Zimmer)

Ei, trauter Nachbar, ei! Was ſetzt euch ſo in Feuer?

Schnabel.

Geliebte Nachbarin, ein ſchrecklich Ungeheuer!

(er ſchließt ſie in die Arme)

Mein Paradiesgärtlein, mein Alles auf der Welt,
Dem ich ſo lange ſchon mit Innbrunſt nachgeſtellt,
Steh' ich jetzt im Begriff auf ewig zu verlieren —
So eben iſt's entdeckt — man will ſie mir entführen.

(er fällt ihr troſtlos um den Hals)

Rebecca.

(fährt erſchrocken zurück)

Entführen? Ei du Gott — Mein trauter Schnabel ſpaßt.

Schnabel.

Ihr ſeht wie Schreck und Zorn in meinem Innern raſ't.

Rebecca. (lächelt)

Muß doch ein Irrthum ſeyn, kann dennoch es nicht glauben;
Geſichert iſt eu'r Schatz, wer kann euch dieſen rauben?

Schnabel.

Schon lange hat man ſchlau der Beute nachgerannt.

Rebecca. (verwundernd)

In ſolcher Einſamkeit? Man war ja kaum bekannt?
Und dann erwäget auch, in einem ſolchen Alter —

Digitized by Google

Schnabel.

Liebt man das Schnäbeln mehr als einen ernſten Pſalter.

Rebecca. (kokettirend)

Wer euch ſo reden hört' —

Schnabel.

Gebt jetzo mir nur Rath.
Vereiteln müſſen wir die ausſtudierte That.

Rebecca.

So wär' es wirklich Ernſt? Ich bitt' euch, liebſter Schnabel —

Schnabel.

Mit ſolcher Aengſtlichkeit ſpricht man von keiner Fabel.

Rebecca.

Und eure Angſt ſteckt an. — Was wäre denn der Grund?

Schnabel.

Man witterte das Geld, glaubt einen guten Fund —

Rebecca. (ängſtlich)

Dann freilich glaub' ich dran. — Was iſt nun anzufangen?

Schnabel.

Er ſoll am höchſten Baum; der Bube wird gehangen.

Rebecca.

Wer aber iſt es denn? Wie habt ihr es entdeckt?

Schnabel.

Ein gräßliches Complott, das hier zuſammen heckt.

Digitized by Google

Auch Mohren ſind darin verwickelt und verſchworen;
Durch Zufall ward mirs kund, ſonſt wär' ich ſchon verloren.

Rebecca.

Auch Mohren, ſaget ihr? das ſind ja Heiden, Freund.

Schnabel.

Der leid'ge Mammon iſt's, der Heid' und Chriſt vereint.

Rebecca.

Wenn mir ein Mohre käm' — mir ſchwinden die Gedanken —

Schnabel.

Ich laß' die Theure nicht — Ich ſchlag' ſie aus den Schranken.

Rebecca.

Nein, ſüßer Schnabel, nein, ſtürzt euch nicht in Gefahr.

Schnabel.

Für die Geliebte — ja! kämpf' ich mit einer Schaar,
(er ſtürzt fort)

## Zehnter Auftritt.

Rebecca. Hernach Klara. Am Schluß Bediente.

Rebecca.

Ja, ja, er geht! Und mich — zum Opfer auserſehen,
Läßt er in Todesangſt und unbeſchützt hier ſtehen.
Wenn jetzt ein Heide käm'! — Zu Hülfe! Klara — Hier!

Digitized by Google

Klara. (kommt)

Wer ſchreit ſo durch's Gemach? — Ihr, werthe Frau,
ſeyd's? Ihr?

Rebecca.

Ruft meine Leute all' in meiner Näh' zuſammen.

Klara.

Steht etwa gar das Haus in hellen lichten Flammen?

Rebecca.

(ängſtlich hin und her trippelnd)

Ruft meine Leute her, ich ſag' es noch einmal.

Klara. (ruft)

He, Jonas! Kilian! Rupertus! Eliphal!
Nun ſagt mir aber doch —

Rebecca.

Hier ſoll man ſie poſtiren.
Ein gräßliches Complott. — Man will mich noch
entführen.

Klara. (ſtutzt)

Mit Gunſt, verehrte Frau, ihr faſelt glaub' ich wohl.

Rebecca.

O ſchweig! das Haus vielleicht ſteckt ſchon von Räu-
bern voll.
Auch Mohren ſind dabei! Was ſagſt du? ſchwarze
Mohren!
Mein Schnabel hat's entdeckt, hat mir es zuge-
ſchworen.
Dabei verrieth er mir heiß ſeine Leidenſchaft,
Und ſchlägt ſich jetzt für mich mit voller Jugendkraft.

Digitized by Google

Klara.

Es muß ein Irrthum ſeyn.

Rebecca.

Nein, nein, an meinem Herzen
Hat er ſich ausgeweint, geklagt der Liebe Schmerzen.
Mich ſeine Welt genannt, ſein Paradiesgärtlein;
Das hat mich ſo gerührt — ich will die Seine ſeyn!

Klara.

Was ſaget ihr mir da? O Wunder über Wunder!

Rebecca.

Es iſt einmal geſchehn, der Funke liegt im Zunder.
Drum rette mich für ihn; die Leute nur heran;
Die Mohren fürcht' ich nur, die Mohren haltet an.

Klara. (kritteind)

Seyd doch nicht wunderlich. Wer wird denn euch
noch ſtehlen?

Rebecca.

Ha, meinen Reichthum gilts; drum wollen ſie mich
quälen.

Klara.

Dann freilich glaub' ichs wohl.

Rebecca.

Nicht wahr, und zitterſt auch?
Die Böſewichter — ach! ſchon riech' ich Qualm und
Rauch.
Sie zünden's Haus wohl an — vielleicht an allen
Ecken,
Um im Tumulte dann den Diebſtahl zu verſtecken.

Digitized by Google

Bewahret die Chatoull', nur die Chatoulle holt;
Ich ſitze feſt darauf, bis ſie der Brand verkohlt.

**Klara.**

Man kommt —

**Rebecca.**

Die Mohren ſind's!

**Klara.**

Die Leute —

**Rebecca.**

Nein, die Mohren.

(indem die Bediente mit einigem Gepolter eintreten)

Nur meine Unſchuld ſchirmt, dann iſt noch nichts verloren.

(ſie eilt mit zugehaltenen Augen ins Seitengemach. — Klara ſinkt vor Lachen einem Bedienten in die Arme. — Alle lachen mit.)

Digitized by Google

# Fünfter Aufzug.

(Eine einſame Gegend vor dem Klöſterthore; in der Entfernung ſieht man einen Theil des Kloſters.)

## Erſter Auftritt.

Berg. Hernach ein Kutſcher.

Berg.

Verdammter Zufall wars? — Wer hätte das gedacht,
Daß ein zerbrochen Rad die Fahrt zu Waſſer macht. —
Hieher, du Eſel, du! Welch unvernünftig Fahren!
Solch einen großen Stein im Wege nicht gewahren.

Kutſcher.

Ich jagte auf Befehl nur über Stock und Stein.

Berg.

Das kann ein Kutſcher thun und doch vorſichtig ſeyn.

Kutſcher.

Der Wagen liegt dort gut, iſt bald zu repariren.

Digitized by Google

Berg.

Nur ſind die Mädchen fort und nicht mehr zu ent-
führen!
Wie ſchwanden ſie ſo ſchnell? Das macht den Kopf
mir toll.

Kutſcher.

Der Alte holt' uns ein; das ſah der Herr ja wohl.
Er faßte ſie gar feſt mit ſeinen langen Armen;
So ſehr auch beide ſchrien, er kannte kein Erbarmen.

Berg.

Und ſicher quält ſie jetzt der Unhold bis aufs Blut.

Kutſcher.

Wer zahlet nun das Rad?

Berg.

Ich; geh nur, es iſt gut.
(der Kutſcher geht)

Den Engel laß' ich nicht in ſeinen dürren Klauen;
Ich ſagt' ihr Rettung zu und ſie kann darauf bauen.
Als ich in vor'ger Nacht die Theure inſultirt,
Sah ich die Schönheit nicht, drum blieb ich unge-
rührt;
Doch ſeit ich ſie geſehn und ſeit ich ſie geſprochen,
Iſt meinem Herzen auch der Urtheilsſtab gebrochen. —
Nur unbegreiflich, daß ſie nicht der Nacht gedacht;
Ich hatt' es doch fürwahr ein bischen arg gemacht. —
Kann ſie die Unart mir der letzten Nacht verzeihen,
Will ich entſchieden jetzt mich ihr auf immer
weihen. —

Digitized by Google

Ich glaubt' ein Abenthen'r wie ſonſt wohl zu beſtehn,
Und büß' die Freiheit ein — Berg! Berg! wie wird das gehn?

## Zweiter Auftritt.

Thal. Berg.

Berg.

Thal! Brüderchen! Ei, wie verirrſt du dich zum Thor?

Thal.

Ach Berg, was ging ſeit jüngſt nicht alles mit mir vor!
Und keinen Freund zur Seit', mein Unglück ihm zu klagen —
Ich trags nicht mehr allein, ich muß es mit dir wagen.

Berg.

Wag's immer keck darauf. Woher die Jammermiene?

Thal.

Urtheile denn, ob ich — ein ſolch Geſchick verdiene! —
Ich ſagte dir vorhin, daß mich ein Mädchen liebt;
Das iſt anjetzt vorbey; ſie haßt mich, Freund, und giebt
Den Abſchied gänzlich mir, ohn' einen Grund zu nennen;
Doch ruh' ich eher nicht, ich muß die Urſach kennen.

Digitized by Google

Ins Haus darf ich nicht mehr, vergebens war ich dort;
Jetzt ſuch' ich ängſtlich ſie an jedem heil'gen Ort.
Denn in die Meſſen nur iſt ihr erlaubt zu gehen;
Im Kloſter dort am Thor, iſt ſie vielleicht zu ſehen.

Berg.

Alſo die Liebe, Freund, führt dich auf dieſen Platz?
Die führt auch mich hieher. — Was ſagſt du dazu, Schatz?

Thal.

Vergleich dich nicht mit mir. Nochmals, was nennſt du lieben?
Grimaſſen wechſelſt du mit reinen, edlen Trieben.
Sahſt du den Engel? — zwar, bey ihrem Geiſt vergißt
Man unbedingt, mein Freund, wie ſchön der Körper iſt.

Berg.

Hör', Brüderchen, mir iſt, doch ohne Unterbrechen —
Mir iſt, als hört' ich dich von meiner Dame ſprechen.

Thal.

Drei Tage ſind es jetzt, ſeit ich ihr Herz gewann.

Berg.

Drei Tage ſind es auch, ſeit meine Lieb' begann.

Thal.

Iſt's möglich?

Digitized by Google

Berg.

Warum nicht? Es können ja zwey Fälle
Einander ähnlich ſeyn; das, däucht' ich, wäre helle.

Thal. (haſtig)

O höre weiter nur. Du räumeſt ſicher ein,
Daß dieſe Aehnlichkeit bald wird am Ende ſeyn.
Ich ſah ſie beym Altar, am Sanct Kathrinentage —

Berg.

Die Schöne, deren Bild ich tief im Buſen trage,
Hat dort mich auch geſehn, war mein beim erſten Blick,
Und läßt nicht von mir ab, ich bin ihr ganzes Glück.

Thal (ſtutzt)

Seltſamer freilich kann der Zufall wohl nichts fügen.

Berg.

So hat ſie mir geſagt; log ſie, muß ich nachlügen.

Thal.

Nun hör' das Ende nur. Als man bereit mich fand
Als ächter Rittersmann, nach ihrer theuren Hand
Auf ehrenvolle Art, wie es geziemt, zu ſtreben,
Ward mir ein Stell-dich-ein im Gartenſaal gegeben.

Berg.

Wie? Was? im Gartenſaal? — Das iſt doch auf mein Wort
Erſtaunlich! Weiter jetzt, ich bitt' dich, fahre fort.

Thal.

Worüber ſtauneſt du? Ich wüßte nicht, auf Ehre!
Was an dem Gartenſaal denn ſo erſtaunlich wäre.

Digitized by Google

Berg. (lacht)

Nichts, als daß abermals dem Zufall es beliebt,
Und gleichen Spaß an dir, so wie an mir verübt.

Thal.

Was Teufel! — Ernſthaft, Berg. Dabey iſt nichts zu lachen.

Berg.

Doch auch zu weinen nicht.

Thal.

Wirſt du ein Ende machen?

Berg.

Kurzum, ich ward, wie du, in einen Gartenſaal
Um Mitternacht beſtellt und dunkel war's zumal.
Ich fand mich pünctlich ein und ſah das Pförtchen offen —
Die Göttin wartet ſchon — was ließ ſich nun nicht hoffen?
Kühn ging ich darauf zu — du kennſt ja meine Art;
In ſolchen Dingen gilt die Geiſtesgegenwart.
Ein Küßchen wird man mir, ſo dacht' ich, wohl gewähren,
Sie hat mich ja beſtellt, ſo wird ſie ſich auch nähern.
Doch kaum bewegt' ich mich, ſo ſchrie ſie Zeter ſchon,
Ein alter Drache kam und ich floh ſchnell davon.

Thal.
(mit verhaltener Wuth)

Nun weiter, weiter jetzt.

Berg.

Das weitre läßt ſich denken.
Am andern Morgen früh ſucht' man ſchon einzu-
lenken.
Ein kleiner Brief kam an, verſtändigt uns gar bald —

Thal.

Halt! auch ein Brief? ein Brief? — Nun überläuft
mich's kalt.

Berg.

Ei, liebes Brüderchen, was ſetzt dich ſo in Flammen?

Thal.

Der kleinſte Umſtand trift — ja, alles trift zuſammen.
Nenn' ihren Namen noch.

Berg.

Ihr Nam' iſt Bertha.

Thal.

(zieht den Degen)

Ha!
Verrathen dann durch dich? Jetzt iſt der Rächer da.

Berg.

Ei, Thal, was ficht dich an? Biſt du ins Hirn
geſtochen?

Thal.

Ja, blutig, unerhört ſey dieſer Schimpf gerochen.
Mein Glück zerſtörteſt du. — Stirb Feiger oder zieh.

Berg.

Du weißt, dem Degenſpiel entzog ich mich noch nie.
(er parirt kalt aus)



Digitized by Google

Erkläre aber erſt — Potz Blitz, hör' auf zu ſtechen,
Wenn wir nicht ernſtlich noch die Hälſe wollen brechen.

Thal.

Mein Mädchen, Frevler, war's, die du ſo ſehr gekränkt. —

Berg. (ſtutzt)

Das hör' der Teufel!

Thal.

Steh! Es iſt dir nicht geſchenkt.

Berg.

Nein, keinen Stoß fortan; denn hab' ich dich beleidigt,
Geſchah es unbewußt; ein Schelm, der ſich vertheidigt.

Thal.

Du alſo biſt der Grund, daß ſie mich nicht mehr liebt;
Drum ſtelle dich zur Wehr; ein Schelm der dir's vergiebt.

Berg.

Der Degen kann hier nichts; das Mädchen muß entſcheiden,
Und ſie entſcheide dann; ſie wähle unter beyden.

Thal.

Den Vorzug giebt ſie mir, o das bezweifl' ich nicht.

Berg.

Drum hurtig mit mir hin; ſag' es ihr in's Geſicht.

Digitized by Google

Thal.

Das will ich; ſtürm' ihr Haus, trotz allen alten Drachen,
Die mir den Eingang sperr'n und ängſtlich ſie bewachen.

(er geht)

Berg.

Doch noch ein Wort, mein Freund. Es fällt mir eben ein,
Sie will vielleicht nicht dein, will nicht die meine ſeyn?

Thal.

Das heißt?

Berg.

Wenn's ihr beliebt, freimüthig zu erklären,
Ausſchließend wolle ſie nichts dir noch mir gewähren?

Thal.

Die Doppelzüngigkeit iſt edlen Seelen fern.

Berg.

Du kennſt die Weiber nicht; moraliſireſt gern.

Thal.

Drum paß' ich nicht zu dir.

(er geht)

Berg.

Hör' noch ein Fall iſt möglich.

Thal.

Ei, laß mich endlich gehn. Der Menſch iſt unerträglich.



Digitized by Google

Berg.

Die Schöne hat vielleicht ein ſo empfindſam Herz,
Daß ſie uns Beyde wählt.

Thal.

Elender, plumper Scherz.

Berg.

Wie, wenn ſie Neigung zeigt, ſich Beyden zu vermählen?
Der Fall iſt möglich, Freund —

Thal.

Du ſollſt mich nicht mehr quälen.
(er geht fort)

Berg.

(indem er ihm nachgeht)

Mir wäre alles recht; ich kündige ihr an,
Daß mich ein Theil von ihr ſchon ſelig machen kann.

## Dritter Auftritt.

(Rebecca's Zimmer.)

Schnabel. Rebecca.

Rebecca.

(von der Seite eintretend)

Ach, endlich wieder da! Das waren Schreckensſtunden!
Ihr ſchwebtet in Gefahr —

Digitized by Google

Schnabel.
(der durch die Mitte eintrat)

Sie iſt Gottlob verſchwunden.
Zerſprengt iſt das Complott, verjagt der Böſewicht;
Es war ein heißer Kampf, allein er ſiegte nicht.
Zwar hat er hoch gelobt den Kampf nicht aufzugeben,
Sein muß die Beute ſeyn und koſtet's ihm das Leben.
Doch hab' ich ihn verlacht, denn jetzo iſt ſie mein,
Und ich bewache ſie wie einen Edelſtein.

Rebecca.

O welches Herz kann euch für ſo viel Liebe lohnen!
In einem Schnabel nur kann ſo viel Treue wohnen.

Schnabel.

Die Unempfindliche fühlt dennoch nichts für mich.

Rebecca. (ſtutzt)

Wie?

Schnabel.

Droht mit neuer Flucht; allein da irrt ſie ſich.

Rebecca.

Was ſpracht ihr?

Schnabel.

Wahrheit nur. Sie hat ſich hoch vermeſſen,
Sie würde dieſen Streich mir nimmermehr vergeſſen.
Sie widerſetzte ſich wie ein gereizter Hahn,
Doch kümmerte mich nicht ihr toller Liebeswahn.

Digitized by Google

Jetzt werd' ich das Geſetz auch noch zu Hülfe nehmen;
Der hohen Obrigkeit muß ſie ſich wohl bequemen.
Ich hänge den Prozeß in dieſer Stunde an,
Ein Richterſpruch erfolgt und alles iſt gethan.
Doch darf ſie nicht allein ſich überlaſſen bleiben;
Derweil' ich mich entfern', werd' ich ſie hieher treiben.
Iſt ſie von euch bewacht und unter euerm Schutz,
Biet' ihrem Buhler ich und ihrem Starrſinn Trutz.

Rebecca.

Von wem — um alle Welt! — von wem iſt denn die Rede?

Schnabel.

Von Bertha, wie bekannt, ſo fragt doch nicht ſo blöde.

Rebecca.

Dem Naſeweis?

Schnabel.

Nun ja; ich hab' euch ja vorhin
Mein ganzes Herz entdeckt; ſie herrſcht in meinem Sinn.

Rebecca.
(ſehr verwirrt)

Ja, ich erinn're mich. — Man kann ſich mißverſtehen —
So angeführt zu ſeyn! Vor Scham möcht' ich vergehen.

Digitized by Google

Schnabel.

Ich ſchicke ſie euch her.

Rebecca. (haſtig)

Compromittirt mich nicht —

Das heißt — ich ſeh' nicht gern ein unverſchämt Geſicht.

Die Dirn' iſt mir verhaßt —

Schnabel.

Ei nun, mir zu gefallen —

Rebecca. (gereizt)

Ihr ſeyd mir allerdings der Werthſte unter allen.

Schnabel.

Gefällig war ja ſtets die traute Nachbarinn.

Ich ſchicke ſie ſogleich.

(er geht)

Rebecca.

Ergeb'ne Dienerinn. —

Ich muß zum ſchlimmen Spiel noch gute Miene machen,

Soll mich die arge Welt nicht obenein verlachen. —

Wie red' ich meinen Wahn der alten Klara aus? —

He, Kinder! auf ein Wort, kommt doch einmal heraus.

## Vierter Auftritt.

Agnes. Klara. Rebecca.

Rebecca.

Wie bring' ich's ihr nur an! — Ein Wort allein, Frau Klare —

Das Kind weis doch noch nicht —

Digitized by Google

Klara.

Daß ihr verliebt? Bewahre!

Rebecca.

Nun, ſo erfahr' ſie's nie; denn — daß ihr es nur wißt,
Die Sache war ein Scherz — ſo eine kleine Liſt.

Klara.

Ein Scherz?

Rebecca.

Ein Scherz wohl nicht; ein Irrthum wollt' ich ſagen —

Klara.

Das heißt?

Rebecca.

Das heißt — genug; man ſoll nicht weiter fragen.
War's Irrthum oder Scherz, war es Verwechſelung;
Man weiß, das Männervolk liebt die Veränderung.

Agnes. (naiv)

Weiß das die Tante auch? Wo habt ihr das erfahren?

Rebecca.

Wer redet denn mit dir? Ich ſprache mit Frau Klaren. —
Vor allen Dingen noch: erwähnt der Mohren nichts
Die ärgern vollends mich! Daß niemand davon ſpricht.

Digitized by Google

Klara. (lächelt)

Ihr zittertet gar ſehr und ſahet nichts als Mohren.

Rebecca.

Gezittert hab' ich nicht; mein Geld nur ſchien verloren;
Darum — Genug davon. 'S iſt eine arge Welt!
(zu Agnes)
Drum preiſ' ich dein Geſchick! Ein reizend Loos dir fällt:
Das Kloſter wartet dein; da lebſt du wie im Himmel,
Und hörſt und ſiehſt nichts mehr vom eitlen Weltgetümmel.
Ich führe morgen dich zu unſrer Priorin —

Agnes.

Ja, wie es euch beliebt; führt mich noch heute hin.

Klara.

Verzweiflung ſpricht aus ihr.

Rebecca.

Ihr hört, ſie wählt den Schleier
Aus eigner, freier Wahl — Nun biſt du mir erſt theuer.

## Fünfter Auftritt.

Schnabel. Bertha. Vorige.

Schnabel.

Hieher, Betrügerin. Du bleibſt nicht mehr allein,
Wirſt überall bewacht und unter Obhut ſeyn. —

Digitized by Google

Nun ſehet ſie euch an, die unverſchämte Dirne!
Thront nicht ein rechter Trotz auf dieſer kleinen Stirne?
Nun führt ihr zu Gemüth, wie ſehr ſie mich betrübt—

Rebecca. (erboßt)

Ei ja, das fehlte noch!

Schnabel.

Wie ſehr ich ſie geliebt. —
Horch auf und beßre dich; befolge ihre Lehren.
Macht ihr es deutlich nun, ſie müſſe mich erhören.

Rebecca.

In eurer Gegenwart —

Schnabel.

Ich bitte, fanget an.

Rebecca.

Ich berſte noch vor Gift. — Herr Schnabel iſt ein Mann —

Schnabel.

Hörſt du? ich bin ein Mann — das hat ſie ſtets beſtritten —
Und bin ein netter Mann, der überall gelitten.
Und bin ein ſüßer Mann, wie Frau Rebecca weiß,
Und noch ein ſchöner Mann — kurz, gelte meinen Preis. —
Ich geh zum Richter jetzt; bekehrt indeß die Spröde;
Mein muß der Engel ſeyn ohn' alle Widerrede.

(er geht)

Digitized by Google

Bertha.

Was haben ſie denn vor? Was will man denn von mir?
Kurz ſaget was ihr wollt; ich bleib' nicht länger hier.

Rebecca. (bei Seite)

Impertinent Geſicht! — kann mich nicht überwinden —
Ihr ſeid mir anvertraut; das weitre wird ſich finden.

Bertha.

Auch ihr verhöhnet mich und mehret meine Quaal?

Rebecca.

War mir im Leben je ein Anblick ſo fatal. —
Frau Klara, ihr bewacht die Thüre und das Zimmer.

Klara. (lächelt)

Ihr fürchtet, wie ich ſeh', die Mohren dennoch immer.

Rebecca. (ärgerlich)

Wer ſpricht von Mohren denn? Ihr habt es ja gehört,
Es war ein Mißverſtand — man hatte mich bethört —
Aus leid'ger Eitelkeit rannt' ich in dieſe Falle —
Wenn ich nicht eilig geh', ſo berſt' ich noch vor Galle.
(ſie geht)

Agnes.

Ha, endlich iſt ſie fort!

Bertha.

War ſie dir auch zur Laſt?

Digitized by Google

Klara.

(mit Bedeutung)

Sie war ja Beiden wohl ein unwillkommner Gaſt.
Man hat ſich — irr' ich nicht — gar mancherlei zu ſagen;
Will, was das Herzchen drückt, ſich jetzo offen klagen.
Es wäre endlich Zeit! benutzt den Augenblick;
Ich lauſche an der Thür und kehre dann zurück.

(ſie geht)

## Sechster Auftritt.

Agnes. Bertha.

Agnes.

(ohne aufzublicken)

Ich glaube, ſie hat recht.

Bertha. (eben ſo)

Ich glaube es nicht minder.

Agnes.

Mich drückt das erſte Wort.

Bertha.

Sind wir nicht wie die Kinder.
Was quälen wir uns ſo. Die Beichte ſei gewagt.

(ſie will haſtig ſprechen, bleibt aber mit geöffnetem Munde ſtehen)

Agnes.

Ich zögre länger nicht; ich ſpreche unverzagt.

(will ebenfalls haſtig ſprechen und bleibt mit geöffnetem Munde ſtehen. — Pauſe.)

Digitized by Google

Bertha.
(ſetzt ſich und ſeufzt)

Ach!

Agnes.
(ſetzt ſich und ſeufzt)

Ach!

Bertha.

Sie ſchweigt.

Agnes.

Sie ſeufzt.

Bertha.

Sie hätte reden ſollen.

Agnes.

Doch ſagt dies Seufzen mehr als ſie hat ſagen wollen.

Bertha. (ſteht auf)

Ach!

Agnes. (ſteht auf)

Ach!

Bertha.
(geht an ihr vorüber und fächelt ſich)

'S iſt heute ſchwül.

Agnes. (eben ſo)

Ja, unerträglich heiß.

Bertha. (für ſich)

Es drückt das Herz mir ab.

Digitized by Google

**Agnes.** (für ſich)

Sie ſpricht um keinen Preis.

**Bertha.**

Könnt' ich ſie anzuſehn mich doch nur überwinden.

**Agnes.**

Wann ich ihr Auge ſäh', ſo würd' ich Worte finden.

**Bertha.**

Ich glaube, ich bin krank; ſieh mich doch einmal an.

**Agnes.**

(eilt theilnehmend hin)

Krank? Ey, was fehlet dir?

**Bertha.**

(nachdem ihre Blicke eine kleine Pauſe auf einander geruht haben, ſtürzt ſie an ihren Hals)

Ich hab' dir weh gethan.

**Agnes.**

Du ſagſt das? Du, zu mir? O laß mich dir bekennen —
Du ſiehſt die falſche Schaam auf meinen Wangen brennen.

**Bertha.**

Jetzt drängt es mächtig mich —

**Agnes.**

Erſt ſprich. Kannſt du verzeihn?
Zu lange hat die Furcht vor deine Spötterein

Digitized by Google

Der Freundſchaft heilig Recht in meiner Bruſt be-
ſtritten.
Vergieb!

Agnes.

Ich? die von dir ein gleiches zu erbitten?
Vergieb du mir.

Agnes.

Wie gern. Ich ſeh, uns beyde preßt
Was einmal länger nicht ſich mehr verbergen läßt.

Bertha.

Ja, Agnes, es iſt wahr; du magſt mich darum
ſchmälen,
Doch nur verachten nicht. — Wie konnt' ichs dir
verhehlen,
Was meines Lebens Glück für immerdar gemacht,
Wofür ich willig mich zum Opfer ſelbſt gebracht.
Ich liebe, werd' geliebt; ſchon wären wir Ver-
mählte,
Wenn mich mein Vormund nicht mit ſeiner Liebe
quälte.

Agnes.

Iſts möglich, Bertha? Ha, du liebſt, geſtehſt du
mir?
O ganz ein ähnliches Geſtändniß mach' ich dir.
Ach, auf den Lippen ſchwebt' es, glaube mir, ſchon
lange,
Nur ward mir jedesmal in deiner Nähe bange.

Digitized by Google

Jetzt, da ichs los bin, iſt's, als wög' es keinen Gran —
O höre, wie beſtraft ich ward für meinen Wahn.
Noch nicht gar lange iſts, am Sanct Kathrinentage,
Seit ich mein armes Herz — noch weiß ich ſelbſt nicht wie
An einen Mann verlor — von dem ich dir nichts ſage;
Vielleicht wirſt du ihn ſehn! — Gewiß war's Sympathie,
Was ihn und mich ſo früh in jene Mette führte;
Am Pfeiler ſtand er dort, als mich ſein Blick berührte.

Bertha.

(verbirgt ihren Schreck)

Dort, ſagſt du, haſt du ihn zum erſtenmal erblickt?

Agnes.

Dort war's, wo mich zuerſt der Liebe Strahl durchzückt.
Er ſchien gerührt, wie ich; wir nährten unſre Flammen;
Frau Klara merkte es und brachte uns zuſammen.

Bertha.

Wie? Was? er kam zu dir?

Agnes.

Im Schirm der finſtern Nacht.

Digitized by Google

Bertha. (glühend)
Ei, ei, wer hätte das von Agnes wohl gedacht?

Agnes.
Was gäb' ich nicht darum, hätt' ich mich nie ver-
geſſen.

Bertha. (ſpringt auf)
Ich will nicht hoffen —

Agnes.
Keck erſchien er mir, vermeſſen.

Bertha. (vergißt ſich)
Ja, das iſt ſeine Art. — Er iſt's, ich irre nicht.
Nun weiter.

Agnes.
Sieh nur nicht ſo ſtarr mir ins Geſicht.

Bertha.
Er hat doch nicht gewagt —

Agnes.
Ja, ja, er hat. —

Bertha.
Entſetzlich!

Agnes.
Der Böſewicht! Doch nun fiel auch die Larve plötzlich.

Bertha. (für ſich)
Ich ſterbe, wenn ſie mir auch ſeinen Namen nennt.
Erzähle weiter. Was — was haſt du ihm ver-
gönnt?



Digitized by Google

Agnes.

Der Ehrvergeſſene! Er wollte — mich gar küſſen.

Bertha.

Das hat Agneschen doch ihm wohl gewähren müſſen?

Agnes.

Ich ſchrie durch's ganze Haus. Frau Klara eilt herzu;
Der Ritter Berg entfloh —

Bertha.

Ha, wen, wen nannteſt du?

Agnes.

Den Ritter Berg. Wie kann der Name dich erſchrecken?

Bertha.

O hätt' ich nie gelebt, um dieſes zu entdecken!
Und ihn, ihn ſaheſt du an jenem Pfeiler ſtehn?
Berg? Berg? Was brauch' ich mehr zu hören und zu ſehn.

Agnes.

Was that in aller Welt ſein Name dir zu Leide?

Bertha.

Ach! ach! wir ſind getäuſcht, betrogen alle Beide.

Agnes.

Betrogen? Beide? Ei — wie kann das möglich ſeyn?

Digitized by Google

Bertha.

Ja, ja, er hat blos Spiel mit dir und mir getrieben.
Mit einem Wort', es iſt — O würd' ich gleich zu
Stein!
Es iſt — es iſt — Ein Berg — Ein Berg iſt's,
den wir lieben.

Agnes.

Was quäleſt du dich ſo! Trifft gleich der Name ein,
Wie könnten's drum nicht zwei verſchied'ne Ritter
ſeyn?
Iſt je was Alberners in einen Kopf geſtiegen?

Bertha.

Du zweifelſt noch daran? Ach, könnt' ich mich be-
triegen!

Thal.

(Unter der Scene)

Ich muß hinein und ſollt' ich in's Verderben rennen.

Berg.

Nur zu, ich renne mit.

Bertha. (ſtutzt)

Die Stimme ſoll ich kennen!

Agnes. (ſtutzt)

Ich auch; doch unterſchied ich zwei.

Bertha.

Zwei?

Agnes.

In der That.



Digitized by Google

Bertha. (verzweifelnd)
Die Stimmen täuſchen.

Agnes. (eben ſo)
Ja; wer weiß, wie viel' er hat!

## Siebenter Auftritt.

Vorige. Berg. Thal. (treten haſtig ein und bleiben betroffen ſtehen.) Laurette. Klara.

Bertha und Agnes.
Ha, täuſcht mein Auge nicht?

Laurette.
Ein Blick verſtändigt ſie,
Und die Verwechſelung hebt ſich ohn' alle Müh.

Berg.
(eilt zu Bertha)
Die hab' ich mir entführt.

Thal.
(eilt zu Agnes)
Und alſo die beleidigt?

Berg. (erſchrickt)
Potz Blitz!

Agnes.
(blickt beide an)
Wer war's?

Klara.
(auf Berg zeigend)
Der, der. Herr Ritter, jetzt vertheidigt —

Digitized by Google

Laurette.

(auf Thal zeigend)

Den hatt' ich Berg genannt.

Thal.

Und ich bin Ritter Thal.

Klara.

Und Thal hielt ich für Berg.

Thal.

Ja wohl, zu meiner Quaal!

Berg.

Es haben Berg und Thal zuſammen ſich gefunden.
Geliebte!

(umarmt Bertha)

Thal.

(umarmt Agnes)

Ewig mein! — Nun, iſt eu'r Wahn verſchwunden?

Agnes.

O Bertha! — Klara! — Ach, ich faſſe nicht mein Glück.

Klara.

(leiſe und ſchnell)

Ei, ſo verſtellt euch doch auf einen Augenblick.

Thal.

Ha, wer iſt Bertha? Nenn' ich Bertha denn nicht mein?

Digitized by Google

Klara.

Ei, wird ein Berg zum Thal, muß Bertha Agnes ſeyn.

Bertha.

Was aber, lieber Freund, hab' ich von euch vernommen?
Ihr waret in der Nacht —

Berg.

Nun werd' ichs arg bekommen!

Agnes.

Ja, unverzeihlich wars!

Berg.

(blinkt ihr zu)

Laßt alte Sünden ruhn.
Ich will, bei meinem Bart! ich wills nicht wieder thun.

Thal.

Mein Kleinod! meine Welt! Jetzt ſoll uns nichts mehr trennen.

Bertha.

Ich aber will mit ihm nicht ins Verderben rennen.

Laurette. (zu Berg)

Glaubt nicht, daß es ihr Ernſt —

Berg.

So gläubig ſind wir nicht.

Digitized by Google

Der Ernſt ſieht anders aus als dieſes Schelmgeſicht.
Ich ſchwöre Beſſerung und muß jetzt voll Entzücken —
Thal, mach' es eben ſo, ſie an den Buſen drücken.

## Achter Auftritt.

### Schnabel. Rebecca. Vorige.

(Beide treten bei den letzten Worten ein, ſtaunen und eilen ſchnell dazwiſchen, ſo daß Thal Rebecca und Berg Schnabel umarmt)

Schnabel.

Was willſt du, Rabenſohn?

Berg.

(ſchleudert ihn fort)

Ei, geht zum Teufel fort.

Rebecca.

Wie hat es euch geſchmeckt?

Thal.

Recht garſtig, auf mein Wort.

Rebecca.

Welch unverſchämtes Volk!

Schnabel.

Jetzt nehm' ich ſie gefangen.

Berg.

Ihr aber werdet erſt ein Bischen aufgehangen.
Ihr ſeht in meiner Hand ein wichtig Document,
Ein unterſchlagenes, vollgültig's Teſtament.

Digitized by Google

Schnabel. (zu Bertha)
Beſtohlen haſt du mich?

Berg.
(bramarbaſirend)
Seyd ruhig, alter Schnabel;
Der Donner noch einmal, ſonſt zieh' ich meinen Sabel.

Schnabel.
Was denn der Herr wohl will?

Berg.
Das Mädchen hier befrein,
Und willigt ihr darein, will ich verſchwiegen seyn.
Gewiſſenloſigkeit des Vormunds nie gedenken,
Ihm auch noch obenein ein rundes Sümmchen ſchenken.

Schnabel.
Ich muß wohl jetzt. — Wie viel?

Berg.
Drei tauſend Gulden baar.

Schnabel.
— Da, fahret mit ihr ab, ich war ja doch ein Narr.

Rebecca.
Was aber saget ihr, daß Agnes auch betrogen?

Schnabel.
Ihr habt die Dirne ja gleich einem Schaaf erzogen.

Digitized by Google

Thal.

Doch hoff' ich noch, daß ich den Wolf verjagen kann.

Rebecca.

Was? ſieht der Naſeweis für einen Wolf mich an?

Thal.

Die Edle liebt mich.

Rebecca.

Wie?

Thal.

Wird laut es euch geſtehen.

Rebecca.

Sie, die noch willig heut' ins Kloſter wollte gehen?

Agnes.

Die heil'ge Katharin' iſt an dem Unglück Schuld.

Rebecca. (ſchreit auf)

Ach! heil'ge Katharin'! — O heilige Geduld!

Thal.

Ihr habt nun ſelbſt gehört und dürft vor allen Dingen
Das theure Mädchen nicht zum Kloſterleben zwingen.
Ihr wißt, der Kloſterzwang iſt bei uns hoch verpönt;
Drum ſprecht das Wörtchen aus, das meine Wünſche krönt.

Digitized by Google

Rebecca.

Ja, nehmt das Schäfchen hin. Sie wird auch euch betrügen;
So wie ſie mich belog, wird ſie auch euch belügen.

Agnes.

Das glaubt er euch doch nicht.

Thal.

Nein, holde Unſchuld, nein.

Berg.

Wir ſind am Ziele jetzt. Nun ſchalle Jubel drein!

Laurette.

Wie glücklich enden ſich noch die Verwechſelungen.

Klara.

Wie haben wir uns auch gewunden und gerungen!

Rebecca. (ſtutzte)

Was ſprach das Mädchen da? Ihr plaudertet doch nicht?

Klara. (lacht liſtig)

Herr Schnabel iſt jetzt frei; ſeht ſein verliebt' Geſicht.

Rebecca.

Mein Trauter, nähert euch.

Schnabel. (für ſich)

Den Schatz hab' ich verloren —

Digitized by Google

Rebecca.

(will ihn umarmen)

Und dieſen fandet ihr.

Schnabel.

Ei, laßt mich ungeſchoren.

Rebecca. (zu Klara)

Er will mich nicht verſtehn.

Klara.

Und doch iſt er verliebt.

Ich wette, daß es noch ein drittes Pärchen giebt.

Rebecca.

Herr Schnabel, iſt das wahr?

Schnabel.

Nein, Traute, kann nicht dienen.

Klara. (lacht)

Nicht jede Irrung glückt, wie die zu Sanct Kathrinen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google